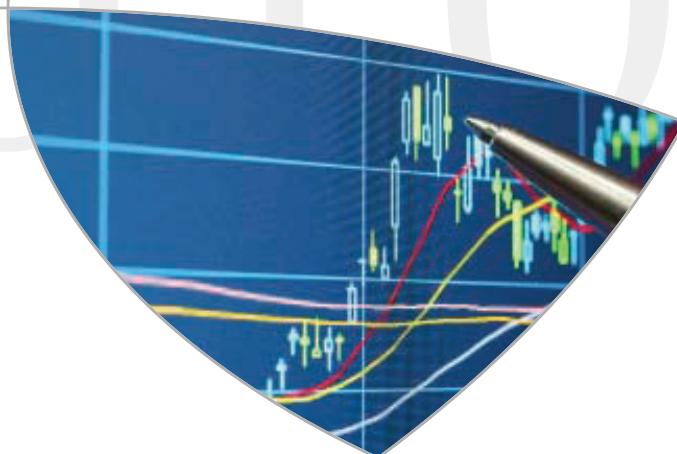


2010



ZAHLEN | FAKTEN  
HINTERGRÜNDE

SaarLB

die deutsch-französische Mittelstandsbank  
la banque d'affaires franco-allemande 

### Übersicht

#### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die **deutsche Wirtschaft** ist im Jahr 2010 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von real 3,6 % stark gewachsen. Nachdem Deutschland im Vorjahr infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise die stärkste Rezession der Nachkriegszeit zu verkraften hatte, ist die deutsche Wirtschaft damit auf den Wachstumspfad zurückgekehrt und hat gleichzeitig die Rolle des Wachstumsmotors in der Euro-Zone übernommen. Dabei kamen die Wachstumsimpulse zunächst vom Außenhandel. Die exportorientierten Unternehmen profitierten von der globalen Konjunkturerholung. Vor allem legten die Exporte in die süd- und ostasiatischen Schwellenländer zu. In der zweiten Jahreshälfte gingen die Wachstumskräfte zunehmend von der Binnenwirtschaft aus. Vor allem Ausrüstungsinvestitionen stiegen, auch infolge des Exportbooms, deutlich an. Daneben erhöhten sich gleichzeitig die privaten Konsumausgaben, die von der überraschend guten Arbeitsmarktlage begünstigt wurden. Der Anstieg der Verbraucherpreise lag mit einem moderaten Plus von gut einem Prozent erneut unterhalb des Durchschnitts im Euro-Raum.

Auch die **saarländische Wirtschaft** verzeichnete im abgelaufenen Geschäftsjahr nach der sehr ungünstigen Entwicklung des Jahres 2009 wieder einen deutlichen Konjunkturaufschwung. Getragen wurde die wirtschaftliche Erholung vor allem durch die industriellen Schlüsselbranchen wie Stahlindustrie, Maschinen- und Fahrzeugbau, die von der lebhaften Auslandsnachfrage profitierten. Im Vorjahr hatte die heimische Industrie noch massive Nachfrage- und Umsatzrückgänge zu verkraften. Allerdings konnte das Vorkrisenniveau im Jahr 2010 noch nicht wieder erreicht werden.

Der Erholungskurs zeigt sich ebenso in **Rheinland-Pfalz**. Auch hier hatte die Industrie nach dem starken Einbruch im Vorjahr einen maßgeblichen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Den höchsten Zuwachs erzielte die chemische Industrie, die die umsatzstärkste Branche in Rheinland-Pfalz ist. Positive Wachstumsbeiträge ergaben sich darüber hinaus im Dienstleistungssektor.

Im Vergleich zur Euro-Zone insgesamt und insbesondere zu Deutschland begann der konjunkturelle Abschwung in **Frankreich** zeitversetzt und moderat. Entsprechend wurde allerdings auch die wirtschaftliche Erholung im Jahr 2010 erst im späteren Verlauf bemerkbar und war mit einem Anstieg von 1,5 % gegenüber dem direkten Nachbarn Deutschland vergleichsweise verhalten. Bei weiterhin robuster Binnennachfrage und stetem Konsum der privaten Haushalte wurde diese positive Entwicklung im Wesentlichen vom starken Anstieg der Auslandsnachfrage nach französischen Industrieprodukten getragen. Damit hat die Exporttätigkeit und die Auftragslage zum Ende des Jahres 2010 annähernd wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

Die stark industriell geprägte Wirtschaft in **Lothringen** stagnierte im zurückliegenden Geschäftsjahr auf niedrigem Niveau. Im nationalen Vergleich ist die lothringische Wirtschaftsentwicklung traditionell schwächer ausgeprägt, was sich auch in der bei 10% verharrenden, überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote niederschlägt.

Im Gegensatz dazu gehört das **Elsass** grundsätzlich zu den starken Wirtschaftsregionen Frankreichs. Im Vergleich zu Lothringen hat die wirtschaftliche Erholung in dieser Region im abgelaufenen Jahr vergleichsweise früher eingesetzt, bleibt aber mit einem Zuwachs von 0,4 % noch verhalten.

## **Bankenbranche**

Die Finanzkrise hat sich in Europa im Frühjahr 2010 durch die drohende Zahlungsfähigkeit Griechenlands dramatisch zugespitzt. Durch das gemeinsame Vorgehen der Länder der Europäischen Währungsunion und des Internationalen Währungsfonds wurde die Zahlungsunfähigkeit Griechenlands abgewendet. In den Folgemonaten standen neben Irland, das zum Jahresende als erstes Land den neu eingerichteten europäischen Rettungsfonds in Anspruch nahm, die südeuropäischen Staaten Portugal, Italien und Spanien im Fokus. Die Märkte reagierten mit bis in den September 2010 hinein sinkenden und seither sukzessive steigenden Zinsen im Euro-Raum. Der europäische Leitzins blieb während des gesamten Jahres 2010 bei konstant 1 % p. a. Der US-Dollar gewann bis zur Jahresmitte gegenüber dem Euro an Wert, verlor diesen Zuwachs weitestgehend bis Anfang November, um dann bis zum Jahresende wieder einen Teil der Verluste aufzuholen.

Im deutschen Bankensystem hat sich die Risikolage trotz der Entwicklung in der Europäischen Währungsunion insgesamt etwas entspannt. Gleichzeitig hat die Risikotragfähigkeit der Institute zugenommen. Die Banken profitierten dabei von der guten konjunkturellen Entwicklung. Auch als unmittelbare Folge der Krise sind im Jahr 2010 zahlreiche Regulierungsvorhaben angestoßen und zum Teil bereits verabschiedet worden. Zu letzteren zählt in Deutschland das sogenannte Restrukturierungsgesetz, das die Restrukturierung und geordnete Abwicklung von Kreditinstituten sowie die Errichtung eines Restrukturierungsfonds regelt. Offen ist noch die Ausgestaltung der Verordnung zur sogenannten Bankenabgabe. Im Herbst 2010 wurden die neuen Basel III-Regelungen verabschiedet, wodurch Banken ab 2013 stufenweise deutlich strengere Eigenkapitalanforderungen erfüllen müssen. Schließlich ist im Dezember 2010 die dritte MaRisk-Novelle in Kraft getreten, in deren Fokus die Fortentwicklung der Risikotragfähigkeitsanalyse und der Geschäfts- und Risikostrategien der Kreditinstitute sowie der Ausbau der Vorsorge für Liquiditätsrisiken steht.

## **SaarLB**

Die SaarLB ist *die* deutsch-französische Mittelstandsbank. Ihr Geschäftsschwerpunkt liegt im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und in der Finanzierung gewerblich genutzter Immobilien sowie von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien. Dabei konzentriert sich die Bank auf ihren Heimatmarkt Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen sowie Ostfrankreich, insbesondere das benachbarte Elsass-Lothringen, wo sie als SaarLB France mit ihrer Niederlassung Metz und den Vertriebsbüros Straßburg und Paris vertreten ist. Ergänzt werden die geschäftlichen Aktivitäten durch die Betreuung vermögender Privatkunden und institutioneller Anleger sowie durch die Finanzierung überwiegend regionaler öffentlich-rechtlicher Haushalte. Die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar finanziert im Rahmen des Bauspargeschäftes privat genutzte Immobilien.

Die bis 2008 zur Diversifizierung des Kreditportfolios der SaarLB getätigten Investments in internationalen Corporates- und Bankenadressen sowie das Engagement in internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen zählt die Bank nicht mehr zu ihrem Kerngeschäft. Sie werden im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements systematisch abgebaut.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar vor allem ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche strukturierte Finanzierungen, Wertpapiergeschäft, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist größtes Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verpflichtet. Dies kommt in der Förderung der Wissenschaft, u. a. durch Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises an exzellente Forscher aus der Region, zum Ausdruck. Des Weiteren fördert die SaarLB die Kultur und stellt z. B. einen großen Teil ihrer Kunstsammlung als Dauerleihgabe dem Saarlandmuseum zur Verfügung. Als regionaler Arbeitgeber hat sie im Jahresdurchschnitt 2010 498 Beschäftigten attraktive Arbeitsplätze und 18 Berufseinsteigern einen Ausbildungsplatz geboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der wesentliche Faktor für den Geschäftserfolg der Bank. Ihrer fortlaufenden Qualifizierung, insbesondere hinsichtlich der zielgerichteten Förderung der französischen Sprachkompetenz und der Vertiefung der Kenntnisse der dortigen Geschäftssancen und Rechtsnormen, schenkt die SaarLB besonderes Augenmerk.

Die BayernLB und das Saarland, neben dem Sparkassenverband Saar die Eigentümer der SaarLB, waren im Zusammenhang mit einem im Jahr 2008 angestoßenen Restrukturierungskonzept für die BayernLB übereingekommen, Anteile in Höhe von 25,2 % am Stammkapital der SaarLB von der BayernLB auf das Saarland zu übertragen. Diese Übertragung wurde am 21. Juni 2010 vollzogen. Die Eigentümerstruktur stellt sich seither wie folgt dar: Die BayernLB hält 49,9 % der Anteile (vormals: 75,1 %), das Saarland 35,2 % (vormals: 10,0 %) und der Sparkassen- und Giroverband Saar unverändert 14,9 %. Damit ist die SaarLB nicht mehr als Tochterunternehmen in den Konsolidierungskreis der BayernLB eingebunden. Gleichzeitig mit der Änderung der Eigentümerstruktur wurde die geschäftspolitische Ausrichtung der SaarLB bestätigt. Unverändert setzt die SaarLB ihre engen Geschäftsbeziehungen zur BayernLB fort.

Zur nachhaltigen Stärkung ihrer Wettbewerbskraft und Optimierung ihrer Kostenstruktur hat die SaarLB die Vorbereitung der für das Jahr 2011 vorgesehenen Migration ihrer IT-Systeme auf die Systeme der Finanz Informatik, Frankfurt am Main, im Jahr 2010 intensiv fortgesetzt. Insbesondere wurde auf Basis eingehender Untersuchungen entschieden, über die bislang vorgesehene Teilmigration hinaus einen vollständigen Systemwechsel zu vollziehen.

Die Bilanzsumme der SaarLB ist trotz des fortgesetzten Abbaus der nicht zum Kerngeschäft zählenden Portfolien wegen höherer Geldhandelsaktivitäten seit dem 31.12.2009 um 1,7 % auf nunmehr EUR 19,1 Mrd. gestiegen.

Die Finanzlage der SaarLB ist als gut zu bewerten. Die Bank kann bei der Refinanzierung ausreichend erstklassige Wertpapiere als Sicherheiten hinterlegen und damit ihre Liquidität zu entsprechend günstigen Konditionen beschaffen. Hierzu zählten auch im Geschäftsjahr 2010 die Fazilitäten bei der EZB, die allerdings deutlich zurückgeführt werden konnten.

Die Ertragssituation in den Kerngeschäftsbereichen der SaarLB – insbesondere im Zins- und Provisionsüberschuss – hat sich in Fortsetzung der Entwicklung des Geschäftsjahres 2009 verbessert. Belastungen ergaben sich aus der Risikovorsorge, die allerdings weit unterhalb der des Vorjahres liegt, der erwarteten Normalisierung der Erträge aus dem Aktiv-Passivmanagement und aus dem nachhaltig niedrigen Zinsniveau.

Der Zinsüberschuss ist vor allem wegen des Wegfalls von einmaligen Erträgen, der erwarteten Normalisierung der Erträge aus dem Aktiv-Passivmanagement nach Entspannung der Geld- und Kapitalmärkte und aufgrund des Zinsniveaus rückläufiger Erträge aus der Eigenkapitalanlage deutlich gesunken. Den Rückgang des Zinskonditionenbeitrags aufgrund des fortgesetzten Abbaus des Nicht-Kerngeschäfts haben die Kerngeschäftsbereiche hingegen mehr als kompensiert. Auch der Provisionsüberschuss konnte aufgrund der intensiven Vertriebsaktivitäten der Geschäftsbereiche Firmenkunden sowie Immobilien und Projekte deutlich gesteigert werden. Die aus dem Sales-Geschäft mit institutionellen Kunden erwirtschafteten Erträge zeigen sich im Nettoertrag des Handelsbestands. Das sonstige betriebliche Ergebnis resultiert aus Steuererstattungen, Auflösungen von nicht mehr erforderlichen Rückstellungen und dem erstmals hier auszuweisenden Ergebnis aus der Devisensteuerung.

Der Verwaltungsaufwand ist gestiegen. Die wegen der IT-Migration zunehmenden IT- und Beratungskosten konnten dabei durch weiterhin striktes Personal- und Sachkostenmanagement teilweise kompensiert werden.

Sowohl die Risikovorsorge auf Einzelrisiken als auch die Belastungen aus Ausfällen im Wertpapierportfolio sind deutlich zurückgegangen. Dabei wirkte sich die Wirtschaftskrise, die im vorangegangenen Geschäftsjahr ihren Höhepunkt erreichte, nunmehr verstärkt auf das Kerngeschäft aus. Darüber hinaus wurden Aufwendungen aus der aktiven Portfoliosteuerung verkraftet. Diese wurden durch Erträge aus der Bewertung einzelner Beteiligungen kompensiert.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung beläuft sich auf EUR 31,1 Mio. Der nach Abzug des Steueraufwandes und außerordentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umstellung der Bilanzierung nach BilMoG verbleibende Betrag wird zur vollständigen Bedienung aller bei der SaarLB gezeichneten stillen Einlagen verwendet. Eine Dividende wird für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht gezahlt.

Allerdings hat sich die Kapitalausstattung verbessert. Zum einen erfolgte im Hinblick auf Basel III die Prolongation eines Großteils der stillen Einlagen. Zum anderen hat die SaarLB im Jahr 2009 gebildete stille Reserven im Berichtsjahr vollständig aufgelöst. Im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG hat der Effekt aus den latenten Steuern auf die stillen Reserven bereits zu einer Erhöhung der Gewinn-

rücklagen geführt. Der nach latenten Steuern verbleibende Betrag wurde in die offenen Reserven nach § 340 g HGB eingestellt.

## Ertragslage

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB ist von EUR 165,0 Mio. im Jahr 2009 um fast ein Drittel auf EUR 112,0 Mio. im Jahr 2010 zurückgegangen. Aus der Glattstellung von Sicherungsgeschäften ist im Zinsüberschuss 2009 ein einmaliger Ertrag in Höhe von EUR 31,9 Mio., im Zinsüberschuss 2010 ein einmaliger Aufwand von EUR 10,3 Mio. enthalten. Werden beide Einflussfaktoren herausgerechnet, relativiert sich der Rückgang auf ein Minus von 8,2 %. Den Zinsüberschuss belastet dabei neben den Auswirkungen der Glattstellungen ein um EUR 9,0 Mio. niedrigerer Beitrag aus dem Aktiv-Passivmanagement. Dies war aufgrund der Entspannung der Geld- und Kapitalmärkte erwartet worden; insgesamt liegt der Beitrag aus dem Aktiv-Passivmanagement allerdings immer noch erfreulich über dem Niveau der Vorkrisenjahre. Wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus zeigt sich darüber hinaus auch der Ertrag aus der Anlage des Eigenkapitals rückläufig (EUR -1,7 Mio.). Das Zinsergebnis der Landesbausparkasse und der Beitrag aus dem Einlagengeschäft konnten hingegen das Niveau des Vorjahres erreichen. Gesteigert werden konnte der Zinskonditionenbeitrag aus dem Kreditgeschäft (EUR +1,0 Mio.). Den Rückgang aufgrund des fortgesetzten Abbaus des Nicht-Kerngeschäftes haben die Geschäftsbereiche Immobilien und Projekte sowie Firmenkunden dabei mehr als kompensiert.

Der **Provisionsüberschuss** liegt im Jahr 2010 mit EUR 17,1 Mio. um 43,4 % über dem Vorjahreswert. Einhergehend mit der positiven Entwicklung im Kreditgeschäft der Geschäftsbereiche Immobilien und Projekte sowie Firmenkunden wurden die Erträge aus Arrangierungen und betriebswirtschaftlicher Beratung deutlich gesteigert. Die Provisionserträge aus dem Geschäft mit vermögenden Privatkunden und institutionellen Anlegern liegen ebenfalls über Vorjahresniveau.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** beträgt im Jahr 2010 EUR 0,9 Mio. und resultiert überwiegend aus dem Sales-Geschäft mit institutionellen Kunden. Vom Nettoertrag des Handelsbestands ist der Sonderposten gemäß § 340 e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 0,1 Mio. bereits abgesetzt. Der Vorjahreswert von EUR 0,5 Mio. ist wegen des hierin noch enthaltenen Ergebnisses aus der Devisensteuerung nur eingeschränkt mit dem Wert des Berichtsjahres vergleichbar.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** beläuft sich auf EUR 3,9 Mio. (Vorjahr: EUR -1,9 Mio.). Es umfasst das hierin im Jahr 2010 erstmals ausgewiesene Ergebnis aus der Devisensteuerung (EUR 1,4 Mio.). Darüber hinaus beinhaltet es per Saldo Erträge aus der Auflösung nicht mehr erforderlicher Rückstellungen sowie Erträge im Zusammenhang mit Steuererstattungen.

Der **Verwaltungsaufwand** ist im Jahr 2010 um 4,0 % auf EUR 73,0 Mio. gestiegen. Der **Personalaufwand** liegt mit EUR 38,7 Mio. um EUR 0,5 Mio. unter dem Wert des Jahres 2009. Er wurde im vierten Jahr in Folge reduziert und unterstreicht damit die Nachhaltigkeit der im Rahmen der strategischen Ausrichtung der SaarLB als die deutsch-französische Mittelstandsbank umgesetzten Personalmaßnahmen. Der **Sachaufwand** einschließlich der Abschreibungen hat sich hingegen um EUR 3,3 Mio. auf nunmehr EUR 34,3 Mio. erhöht. Diese Steigerung resultiert erwartungsgemäß aus den IT- und Beratungskosten aufgrund der Vorbereitungen der SaarLB zur Migration ihrer Datenverarbeitungssysteme auf die Systeme der Finanz Informatik, Frankfurt am Main, im Jahr 2011. Die

übrigen Sachaufwendungen konnten hingegen dank eines weiterhin restriktiven Kostenmanagements insgesamt reduziert werden.

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertung** ist von EUR 105,3 Mio. im Jahr 2009 auf nunmehr EUR 61,0 Mio. gesunken. Werden die Sondereinflüsse im Zinsüberschuss beider Geschäftsjahre herausgerechnet, beläuft sich der Rückgang auf lediglich 2,9 %. Die Steigerungen im Provisionsüberschuss sowie das sonstige betriebliche Ergebnis kompensieren dabei weitgehend den auch nach Bereinigung rückläufigen Zinsüberschuss sowie den aufgrund der IT-Migration gestiegenen Sachaufwand.

Die **Risikovorsorge auf Einzelrisiken** ist im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich von EUR 74,0 Mio. auf EUR 33,7 Mio. gesunken. Erwartungsgemäß waren die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Kreditnehmer der SaarLB zu verkräften. Besonders betroffen waren Engagements aus den Branchen Immobilien und Automobilzulieferer. Die Verluste aus Ausfällen bei internationalen Bankenengagements und im Verbriefungsportfolio belaufen sich im Jahr 2010 per Saldo hingegen auf lediglich EUR 2,0 Mio. (Vorjahr: EUR 31,9 Mio.). Insgesamt ist die Risikoquote der einzelbonitätsbedingten Risikokosten am risikotragenden Kreditvolumen einschließlich dem krediteretzenden Wertpapiergeschäft erneut deutlich gesunken. Sie nähert sich mit einem Wert von 0,25 % (nach 0,52 % im Vorjahr) wieder den vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahre 2007 beobachtbaren Quoten. Neben der Vorsorge für Einzelrisiken wurden im Jahr 2010 **Pauschalwertberichtigungen** in Höhe von EUR 1,7 Mio. gebildet (2009: Auflösung von EUR 2,0 Mio.).

Abgesehen von den ausgefallenen Engagements sieht die SaarLB den Bewertungsdruck auf die übrigen, langfristig angelegten Engagements mit Kreditinstituten sowie internationalen Unternehmen und öffentlichen Adressen als nur vorübergehend an. Entsprechend führt sie **Wertpapiere** mit einem Buchwert von EUR 5.821,3 Mio. im Anlagevermögen. Die negativen Abweichungen zwischen Zeit- und Buchwert haben sich im Vergleich zum Jahr 2009 nochmals von EUR 151,3 Mio. auf EUR 134,7 Mio. reduziert. Darüber hinaus wurde nicht zuletzt aus der aktiven Portfoliosteuerung eine G. u. V.-Belastung von insgesamt EUR 5,1 Mio. verkräftet.

Das Ergebnis im **Beteiligungportfolio** resultierte im Wesentlichen aus der Wertaufholung auf ursprüngliche Buchwertansätze bei einzelnen Engagements. Es ergab sich per Saldo ein Ertrag von EUR 5,4 Mio. (2009: Aufwand von EUR 5,6 Mio.).

Schließlich hat die SaarLB im Jahr 2009 gebildete stille Reserven im Berichtsjahr vollständig aufgelöst. Im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG hat der Effekt aus den latenten Steuern auf die stillen Reserven bereits zu einer Erhöhung der Gewinnrücklagen geführt. Der nach latenten Steuern verbleibende Betrag wurde in die offenen Reserven nach § 340 g HGB eingestellt. Damit hat die SaarLB das aufsichtsrechtliche Kapital deutlich gestärkt und einen Teil der Reserven nach § 340 g HGB, die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 notwendigerweise freigesetzt wurden, wieder aufgebaut.



Insgesamt ergibt sich im Geschäftsjahr 2010 ein **Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung** von EUR 31,1 Mio. Hieraus ist aufgrund der Umstellung der Bilanzierung nach BilMoG ein außerordentlicher Aufwand von EUR 0,3 Mio. zu verarbeiten. Der Steueraufwand in Höhe von EUR 2,9 Mio. ergibt sich als Saldo tatsächlicher und latenter Steueransprüche und -verbindlichkeiten. Schließlich werden alle bei der SaarLB gezeichneten stillen Einlagen mit einer Teilgewinnabführung in Höhe von EUR 27,9 Mio., die wegen des bereits im Laufe des Jahres 2009 aufgenommenen neuen Kapitals um EUR 7,8 Mio. gestiegen ist, vollständig bedient.

Es ergibt sich insgesamt ein ausgeglichenes **Jahresergebnis**. Entsprechend wird für das Geschäftsjahr 2010 keine Dividende gezahlt.

Die **Cost-Income-Ratio** der SaarLB ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Bruttoertrag. Im Jahr 2010 beträgt sie – beeinflusst durch den einmaligen Zinsaufwand – 54,5 %. Um diesen Einflussfaktor bereinigt ergibt sich ein Wert von 50,6 %. Die **Eigenkapitalrendite** der SaarLB – das Jahresergebnis vor Steuern und Veränderung von § 340 g HGB-Reserven im Verhältnis zum jahresdurchschnittlich gebundenen Gesellschafterkapital (einschließlich § 340 g HGB-Reserven) – beläuft sich auf plus 4,3 %

## Finanzlage

Die Finanzlage der SaarLB im Geschäftsjahr 2010 ist unverändert gut. In der Liquiditätsablaufbilanz fließt per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zu. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite herausgelegt werden. Außerdem bewegt sich die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, nach wie vor auf einem guten Niveau. Sie ermöglicht unter normalen Marktgegebenheiten eine laufende Emissionstätigkeit.

Insgesamt hat sich die Situation am Kapitalmarkt aus Sicht der SaarLB im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009 entspannt. Das Emissionsvolumen konnte im Jahr 2010 deutlich auf EUR 0,6 Mrd. erhöht werden (Vorjahr: EUR 0,2 Mrd.). Dabei gelang es der SaarLB auch wieder in stärkerem Maße, sich über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren. Der Pfandbrief bleibt der Refinanzierungsstrategie entsprechend mit einem Anteil von 72,9 % derzeit allerdings das dominierende Instrument.

Um ihre Zahlungsbereitschaft jederzeit sicherzustellen, hat die SaarLB trotz der relativen Entspannung an den Märkten unverändert in erheblichem Umfang Sicherheiten bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im Geschäftsjahr 2010 jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt. Die Ratingagentur Moody's Investors Service hat nach Übertragung von SaarLB-Geschäftsanteilen von der BayernLB an das Saarland bereits im Juni 2010 das Lang- und das Kurzfrustrating der SaarLB bestätigt. Die Agentur FitchRatings hat die Ratings turnusgemäß geprüft und wegen der Änderung der Eigentümerstruktur im Dezember 2010 das Langfrist-Rating von A+ auf A und damit einhergehend das Kurzfrist-Rating von F1+ auf F1 herabgestuft. Aus diesen Maßnahmen waren keine Auswirkungen auf die Finanzlage der SaarLB zu beobachten. Die Bonitätseinschätzungen verbleiben weiterhin auf einem guten Niveau:

- Moody's Investors Service: A1 / P-1 (mit Staatsgarantie: Aa1)
- FitchRatings: A / F1 (mit Staatsgarantie: AAA)

## Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 19,1 Mrd. per 31.12.2010 im Vergleich zum Vorjahreswert (EUR 18,7 Mrd.) erhöht. Das Wachstum resultiert aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB und zeigt sich in entsprechend gestiegenen Kundenforderungen. Gemäß der strategischen Zielsetzung deutlich zurückgeführt wurden die Forderungen an Kreditinstitute. Die aus dem Abbau dieses und anderer Nichtkerngeschäfte sowie die aus dem Zufluss von Passivmitteln im Geldhandel resultierende Liquidität wurde – sofern nicht im Kerngeschäft benötigt – in Wertpapiere überwiegend deutscher und französischer Emittenten mit kurz- und mittelfristigen Laufzeiten investiert. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind aufgrund des Zuflusses von Geldmarktmitteln gestiegen. Die Verbindlichkeiten gegenüber der EZB wurden hingegen reduziert, da ausreichend Liquidität von anderen Kreditinstituten zur Verfügung stand. Darüber hinaus hat die Emissionstätigkeit der SaarLB im Jahr 2010 wieder deutlich zugenommen, sodass die verbrieften Verbindlichkeiten nicht mehr in dem Maße zurückgegangen sind wie noch im Vorjahr. Genussrechte und Nachrangdarlehen wurden plangemäß weiter zurückgeführt. Die aufsichtsrechtliche Kapitalausstattung der SaarLB hat sich im Berichtsjahr insgesamt jedoch qualitativ und mit Feststellung des Jahresabschlusses auch quantitativ verbessert.

## Bestandsentwicklung

Entwicklung des Kreditvolumens	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	absolut	in %
Forderungen an Kreditinstitute	3.913	4.617	-704	-15,2
Wertpapiere (ohne eigene Papiere im Bestand)	7.357	6.646	711	10,7
Forderungen an Kunden	7.513	7.130	383	5,4
Eventualverbindlichkeiten	436	525	-89	-17,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	737	674	63	9,3
<b>Kreditvolumen insgesamt</b>	<b>19.956</b>	<b>19.592</b>	<b>364</b>	<b>1,9</b>

Das Kreditvolumen der SaarLB ist analog zur Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2010 um rund EUR 0,4 Mrd. auf EUR 20,0 Mrd. gestiegen.

Die **Forderungen gegenüber Kreditinstituten** wurden gegenüber dem 31.12.2009 um 15,2 % auf nunmehr EUR 3,9 Mrd. zurückgeführt. Damit wurde die geschäftsstrategisch gewollte Reduzierung von längerfristigen Investments bei nationalen und internationalen Bankenadressen konsequent fortgesetzt.

Der Anstieg beim **Wertpapiervermögen** um 10,7 % auf EUR 7,4 Mrd. steht dem Rückgang der Bankenforderungen gegenüber. Dabei haben sich auch hier die nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Banken- und Corporatesadressen weiter abgebaut. Die hierdurch und aus der Rückführung der Bankenforderungen zufließende Liquidität wurde unter Ertragsgesichtspunkten teilweise erneut in Wertpapiere vor allem deutscher und französischer Emittenten investiert. Darüber hinaus wurden die Zuflüsse von Geldhandelsmitteln auf der Passivseite in kurz laufenden und hochliquiden Wertpapieren angelegt.

Die **Forderungen an Kunden** konnten um 5,4 % auf EUR 7,5 Mrd. gesteigert werden. Ursächlich waren die Bestandszuwächse in den Kerngeschäftsfeldern der Bank, vor allem in der Projektfinanzierung, aber auch im Immobilien- und Firmenkundengeschäft.

Während die **Eventualverbindlichkeiten** nicht zuletzt wegen des fortgesetzten Abbaus von Nichtkernportfolien um EUR 0,1 Mrd. auf nunmehr EUR 0,4 Mrd. zurückgegangen sind, sind die **unwiderrieflichen Kreditzusagen** vor allem in der Projekt- und Immobilienfinanzierung um knapp EUR 0,1 Mrd. auf EUR 0,7 Mrd. gestiegen.

Die Bestandsentwicklung spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen der SaarLB wider.

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut deutsche und französische Mittelständler. Die geschäftlichen Aktivitäten konzentrieren sich in Deutschland auf das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich wird das Kerngeschäftsgelände Elsass und Lothringen von den Standorten Metz und Straßburg aus betreut. Neben dem klassischen Kreditgeschäft gewinnen die Produktbereiche Zahlungsverkehr, Außenhandel, Anlage- sowie Zins- und Währungsmanagement zunehmend an Bedeutung. In ihren französischen Märkten beobachtete die SaarLB auch im Geschäftsjahr 2010 eine sehr zurückhaltende Investitionstätigkeit, sodass insbesondere das Kreditgeschäft hinter den Planungen zurückblieb. Im deutschen Markt übertraf das valutierte Neugeschäftsvolumen mit EUR 210 Mio. hingegen die Erwartungen. Schwerpunkt waren Kreditausreichungen an saarländische Unternehmen, die hierdurch Großprojekte mit positiven Auswirkungen auf die konjunkturelle Entwicklung des Saarlandes angehen konnten. Darüber hinaus wurde die Kundenbasis durch erfolgreiche Neukundenakquisitionen auch außerhalb des Saarlandes weiter ausgebaut. Der über Plan liegende Verlauf des deutschen Geschäftes konnte die Entwicklungen in Frankreich mehr als kompensieren. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches mit einem Plus von knapp EUR 60 Mio. auf nunmehr EUR 1,6 Mrd.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** verantwortet gewerbliche Immobilienfinanzierungen sowie Projektfinanzierungen speziell im Sektor Erneuerbare Energien in Deutschland und in Frankreich. Zu den Projektfinanzierungen zählen darüber hinaus PPP (Public Private Partnership)-Finanzierungen in beiden Regionalmärkten. Im Teilsegment Immobilien konnten im Jahr 2010 etwa EUR 420 Mio. neu valuiert werden, davon EUR 240 Mio. in Frankreich und EUR 180 Mio. in Deutschland. In dem im Aufbau befindlichen Teilsegment PPP konnten erste Akquisitionserfolge erzielt werden. Im Teilsegment Projektfinanzierungen wurden im Berichtsjahr Kredite für Erneuerbare Energien in Höhe von EUR 350 Mio. zugesagt und gemäß Projektfortschritt EUR 250 Mio. valuiert. Hiervon entfielen fast 75 % respektive zwei Drittel auf den französischen Markt, was erneut die diesbezügliche gute Marktstellung aber auch die Strukturierungs- und Rechtskompetenz der SaarLB unterstreicht. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs im Jahr 2010 um rund EUR 480 Mio. auf EUR 3,8 Mrd. gestiegen.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zur SaarLB gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kredit-

volumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2010 mit EUR 0,5 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahresresultimos.

Auch das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** – in erster Linie aus der Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region – ist im Vergleich zum 31.12.2009 mit EUR 2,0 Mrd. nahezu unverändert. Das Neugeschäft im Kommunalsektor gestaltet sich zwar aufgrund der hohen Refinanzierungskosten weiterhin schwierig, allerdings haben sich die Geschäftsmöglichkeiten in der Region sukzessive verbessert. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen bleibt aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend. Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privaten konnte hingegen an das gute Niveau des Vorjahres anknüpfen. Während das historische Zinstief die Aktivitäten erschwerte, hat die seit Ende des Jahres 2009 bestehende Kooperation der SaarLB mit der Berenberg Bank, Hamburg, die Wahrnehmung der SaarLB bei vermögenden Privaten verbessert.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt die aktive Betreuung sämtlicher nicht mehr zum Kerngeschäft zählender Portfolien der SaarLB. Hierzu gehören im Wesentlichen die Investments in internationale Banken- und Corporatesadressen, die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen die SaarLB sich mittelfristig trennen möchte. Die im Jahr 2010 vor allem aus regulären Tilgungen resultierenden Rückflüsse wurden im Rahmen des aktiven Portfoliomanagements unter Ertragsgesichtspunkten teilweise erneut bei Adressen im Investment-Grade-Bereich angelegt. Der Fokus lag dabei auf deutschen sowie französischen Banken und Corporates. Insgesamt hat sich das Kreditvolumen im Teilsegment Portfoliomanagement der strategischen Ausrichtung der SaarLB entsprechend im Geschäftsjahr 2010 jedoch per Saldo um weitere EUR 750 Mio. auf EUR 7,4 Mrd. reduziert.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passiv-Steuerung der Bank. Zu diesem Zweck führte die SaarLB zum 31.12.2010 ein Geldhandelsportfolio mit einem Aktivvolumen in Höhe von EUR 1,5 Mrd. (31.12.2009: EUR 1,6 Mrd.) sowie Wertpapieranlagen, die im Vergleich zum Vorjahresresultimo um EUR 0,8 auf EUR 3,2 Mrd. gestiegen sind. Diese Steigerung steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit Zuflüssen von Geldhandelsmitteln auf der Passivseite, die über kurz laufende und hochliquide Wertpapiere erstklassiger Emittenten veranlagt wurden.

Auch das **Derivate-Geschäft** wird zum weitaus größten Teil im Rahmen der Aktiv-Passivsteuerung betrieben und dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen ist um EUR 0,6 Mrd. auf EUR 16,8 Mrd. gewachsen. Hiervon entfallen in der Geschäftsarten-Gliederung 74,7 % auf Zinsswaps. Zu den Kontrahenten zählen zu 84,9 % erste Bankadressen aus OECD-Staaten.

## **Refinanzierung**

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum 31.12.2009 um EUR 375 Mio. gestiegen und betragen nunmehr gut EUR 7,8 Mrd. Dabei wurde die Inanspruchnahme

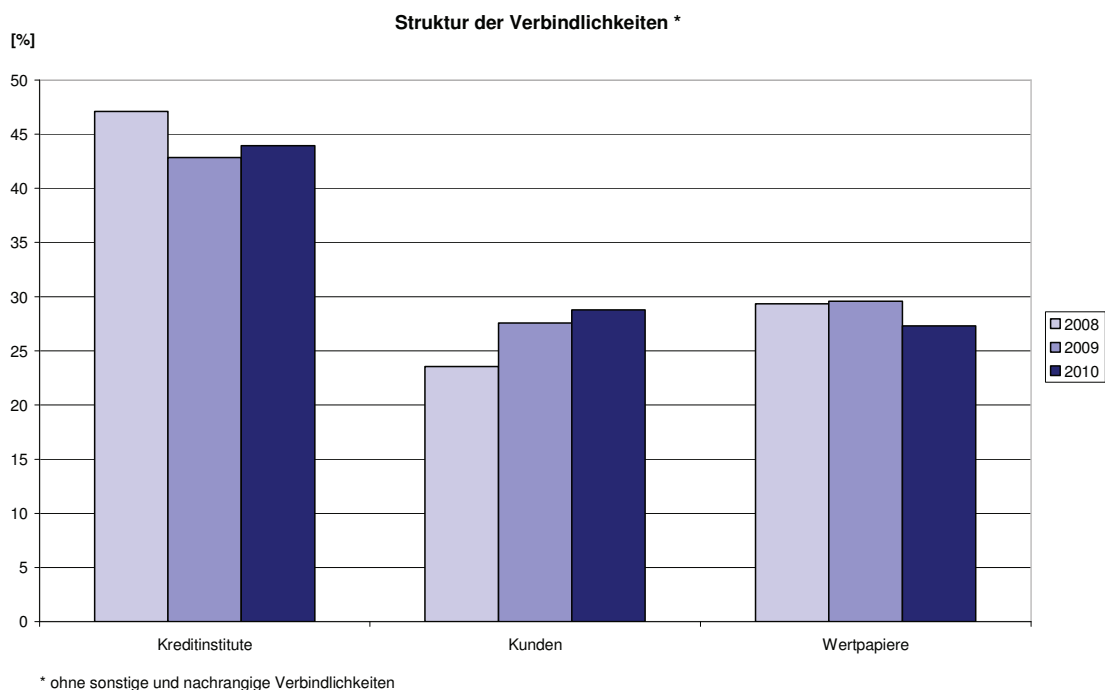
der Refinanzierungsfazilitäten bei der EZB um EUR 700 Mio. abgebaut. Der Rückgang wurde in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Umfang durch Geldaufnahmen bei anderen Banken mehr als kompensiert. Die Verbindlichkeiten gegenüber saarländischen Sparkassen sind im Vorjahresvergleich unverändert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind um rund EUR 330 Mio. auf EUR 5,1 Mrd. gestiegen. Ursächlich waren in erster Linie Liquiditätszuflüsse von öffentlichen Haushalten und anderen institutionellen Anlegern im Geldhandel.

Die Entwicklung der beiden vorgenannten Bilanzpositionen unterstreicht, dass die SaarLB nach dem Ausscheiden als Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis der BayernLB wieder zunehmend als eigenständige Adresse am Markt wahrgenommen wird.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind um etwa EUR 290 Mio. auf EUR 4,9 Mrd. zurückgegangen. Der Rückgang hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahr deutlich verlangsamt. Die SaarLB hat den aus ihrer Sicht im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009 entspannten Kapitalmarkt genutzt und fällige Emissionen in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Maße ersetzt.

Die Entwicklung der Passivstruktur der SaarLB wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt.



## Eigenkapital

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften ist insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Die nach SolvV maßgeblichen Eigenmittel betragen zum 31.12.2010 EUR 868,8 Mio. (31.12.2009: EUR 883,7 Mio.). Dabei ist zu beachten, dass die SaarLB mit Änderung der Eigentümerstruktur wieder eine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung erstellt; die hier und im Folgenden angegebenen Größen für das Jahr 2010 basieren auf der Gruppenmeldung.

Das Kernkapital vor Abzugspositionen ist dabei mit EUR 799,5 Mio. nahezu konstant geblieben (31.12.2009: EUR 798,6 Mio.), während das Ergänzungskapital vor Abzugspositionen mit EUR 178,7 Mio. um EUR 32,3 Mio. zurückgegangen ist. Fällige bzw. aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallende Genussrechte und Nachrangdarlehen wurden plangemäß nicht ersetzt.

Der hälftig vom Kern- und vom Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um deutliche EUR 34,2 Mio. auf EUR 90,1 Mio. zurückgegangen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen. Die tatsächlichen Wertberichtigungen wurden mit Feststellung des hierdurch besonders belasteten Jahresabschlusses 2009 erhöht. Zusätzlich haben sich die aufsichtsrechtlich prognostizierten Wertberichtigungen im Jahr 2010 aufgrund einer sich wieder verbessernden Bonität im Kreditportfolio reduziert.

Der ebenfalls hälftig vom Kern- und vom Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist plangemäß von EUR 1,6 Mio. auf EUR 17,1 Mio. gestiegen, da mit Entkonsolidierung der SaarLB aus der BayernLB-Gruppe bestimmte Beteiligungen vom haftenden Eigenkapital der SaarLB abzuziehen sind, die bisher im haftenden Eigenkapital der BayernLB-Gruppe konsolidiert wurden. Schließlich war zum Jahresende 2010 ein Großkredit mit haftendem Eigenkapital in Höhe von EUR 2,2 Mio. zu unterlegen.

Die Risikopositionen der SaarLB sind mit EUR 7.434 Mio. per 31.12.2010 im Vergleich zum Vorjahrresultimo (EUR 7.568 Mio.) trotz gestiegener Bilanzsumme leicht rückläufig. Auch hier zeichnet sich die Verbesserung der Bonität im Kreditportfolio der SaarLB ab.

Insgesamt ergeben sich zum Stichtag 31.12.2010 eine Kernkapitalquote von 10,0 % (31.12.2009: 9,7 %) und ein Solvabilitätskoeffizient von 11,7 % (31.12.2009: 11,7 %).

Mit Feststellung des Jahresabschlusses wird das Kernkapital der SaarLB gestärkt: Im Jahr 2009 gebildete stille Reserven wurden im Berichtsjahr vollständig aufgelöst. Im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG hat der Effekt aus den latenten Steuern auf die stillen Reserven bereits zu einer im Kernkapital noch nicht berücksichtigten Erhöhung der Gewinnrücklagen geführt. Der nach latenten Steuern verbleibende Betrag wurde in die offenen Reserven nach § 340 g HGB eingestellt. Insgesamt ergibt sich daraus eine Erhöhung des Kernkapitals um EUR 21,1 Mio. Bei ansonsten unveränderten

Größen ergäbe sich damit eine Kernkapitalquote von 10,3 % und ein Solvabilitätskoeffizient von 12,0 %.

Schließlich hat die SaarLB bereits mit den Vorbereitungen auf die strengeren Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III begonnen und einen Großteil ihrer befristeten stillen Einlagen unter Berücksichtigung der neuen Regelungen prolongiert.



## **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss der Berichtsperiode haben sich nicht ereignet.

## Risikobericht

### Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenausfallrisiken (inkl. Länder- und Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Inkrafttreten der 3. MaRisk-Novelle am 15.12.2010 mit den Vorbereitungen zur Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen. Umsetzungsschwerpunkte sieht die SaarLB bei der Fortentwicklung der Risikotragfähigkeitsanalysen (einschließlich Stresstests) und der Geschäfts- und Risikostrategie sowie beim Ausbau der Vorsorge für Liquiditätsrisiken. Da sich die Projektarbeit noch in einem frühen Stadium befindet, bleiben die Anforderungen der 3. MaRisk-Novelle in der folgenden Berichterstattung unberücksichtigt.

## **Kapitalmanagement**

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

## **Aufsichtsrechtliches Kapital**

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die so genannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Controlling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2010 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt:

<b>Kennzahlen nach SolvV</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.434	7.568
Eigenmittel (Mio. EUR)	869	884
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	745	736
Gesamtkennziffer (%)	11,7%	11,7%
Kernkapitalquote (%)	10,0%	9,7%

Die Veränderung der Eigenmittel der SaarLB resultierte im Wesentlichen aus einer Verringerung des Ergänzungskapitals vor Abzugspositionen um EUR 32,3 Mio. aufgrund fälliger bzw. aus der Anrechnung herausfallender Genussrechtsverbindlichkeiten (EUR -20,0 Mio.) und längerfristiger nachrangiger Verbindlichkeiten (EUR -12,5 Mio.), gepuffert durch einen leichten Anstieg der § 340 f HGB-Reserven (EUR +0,2 Mio.). Dieser Verringerung standen Rückgänge in den Abzugsposten vom Kern- und Ergänzungskapital in Höhe von insgesamt EUR 16,5 Mio. gegenüber.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Gesamtkennziffer war während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme einer weiter verschärften Rezession liegt per 31.12.2010 die Gesamtkennziffer noch bei 9,9 % und die Kernkapitalquote bei 8,6 %.

## Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Sie folgt einem an Bilanz- und G. u. V. orientierten Stufenkonzept, mit dem die Kapitalbestandteile nach ihrer Verfügbarkeit (Liquidierbarkeit) und der Außenwirkung ihrer Veränderungen (Kapitalmarkteffekte) eingestuft werden und setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

<b>Stufe I</b>	<b>Jahresergebnis vor Steuern (Hochrechnung)</b>	
<b>Stufe II</b>	<b>Langfristig verfügbare Reserven</b> ▪ Stille Reserven im Beteiligungsbestand (abzgl. stille Lasten)	
<b>Stufe III</b>	<b>Eigenkapital (im engeren Sinne)</b> ▪ Grundkapital ▪ Kapital- und Gewinnrücklagen ▪ Unbefristete stille Einlagen ▪ Befristete stille Einlagen (EK-Komponente) ▪ Genussrechte (EK-Komponente) ▪ Neubewertungsrücklage ▪ Rücklage aus Währungsumrechnung ▪ Hybridkapital ▪ ./.. Immaterielle Anlagewerte	<b>Risikokapital</b> Reduktion der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD-wirksam)
<b>Stufe IV</b>	<b>Eigenkapitaläquivalente</b> ▪ Befristete stille Einlagen (FK-Komponente) ▪ Genussrechte (FK-Komponente) ▪ Nachrangige Verbindlichkeiten ▪ Immaterielle Anlagewerte ▪ ./.. Eigene nachrangige Verb. und Genussrechte im Bestand	<b>Risikodeckungsmasse</b> Reduktion der Verlusthöhe (LGD-wirksam)

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch Gegenüberstellung von Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Die Verlustobergrenze – und damit das verfügbare Risikokapital – ist durch die Summe der Kapitalbestandteile der Stufen I bis III festgelegt. Die Stufe IV der Risikodeckungsmasse dient dem zusätzlichen Schutz von Einlegern und vorrangigen Gläubigern im (Worst-Case-) Fall der Insolvenz der SaarLB und wird daher nicht auf die Risikoarten allokiert.

Das Risikotragfähigkeitskonzept wird durch ein Ampelsystem zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit konkretisiert. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung der Risikoarten Kreditrisiko (inkl. Länderrisiko), Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko und Operationelles Risiko. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im Normal Case grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten. Die Liquiditätsrisiken werden in der Normal Case-Betrachtung nicht quantifiziert. Allerdings werden die Liquiditätsrisiken gesondert über ein entsprechend ausgestaltetes Instrumentarium limitiert und gesteuert.

Die Ergebnisse der Normal Case-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2010 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

<b>Risikokapital und Risikokapitalbedarf der SaarLB im Normal Case (in Mio. EUR)</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
<b>Risikokapital</b>	<b>564,6</b>	<b>480,5</b>
<b>Risikokapitalbedarf</b>	<b>202,7</b>	<b>218,9</b>
davon Kreditrisiko	164,6	172,3
(davon Adressenausfallrisiken)	(138,9)	(134,1)
(davon Credit Spread Risiken)	(25,6)	(38,1)
davon Marktrisiko	6,4	17,3
davon Operationelles Risiko	22,3	19,8
davon Beteiligungsrisiko	8,1	8,9
davon Sonstige Risiken	1,2	0,6
<b>Freies Risikokapital</b>	<b>361,9</b>	<b>261,6</b>

Eine mit EUR 53,3 Mio. deutliche Stärkung des Risikokapitals resultiert aus der Laufzeitverlängerung der stillen Einlagen. Daneben haben vor allem der Rückgang der Belastungen aus der Neubewertungsrücklage um EUR 31,7 Mio. und eine Erhöhung des Konzernüberschusses vor Steuern um rd. EUR 16,1 Mio. zur Erhöhung des Risikokapitals beigetragen. Ein Rückgang der Gewinnrücklagen um EUR 11,9 Mio. sowie kleinere Veränderungen der Eigenkapital-Komponenten aus Genussrechten und der immateriellen Anlagewerte von insgesamt EUR 5,1 Mio. belasten hingegen das Risikokapital. Der Risikokapitalbedarf insbesondere aus Credit Spread Risiken<sup>1</sup> und Marktrisiken hat sich wegen der Verringerung offener Risikopositionen reduziert. Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtsjahr gegeben.

Neben dem Normal Case-Risikokapitalbedarf wird zusätzlich ein Risikokapitalbedarf in verschärften Risikosituationen ermittelt. Während ersterer unter der Annahme „normaler“ Marktbedingungen ermittelt wird, werden bei letzterem darüber hinaus mögliche Risikokapitalbedarfe aus verschiedenen Stress-Szenarien abgebildet. Hierzu zählen u. a. die allgemeine Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfeldes, eine Verschärfung der Markt- und Liquiditätskrise oder eine erhöhte Risikovorsorge. Die

<sup>1</sup> Die im Vorbericht im Marktrisiko abgetragenen Credit Spread Risiken werden zum Berichtsstichtag unter dem Kreditrisiko gezeigt, die Vergleichszahlen per 31.12.2009 entsprechend umgliedert.

Relevanz dieser Szenarien wird zunächst mit Hilfe von Frühwarnindikatoren beurteilt und dann durch entsprechend definierte Szenariorechnungen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen oder unwahrscheinlichen, jedoch möglichen Ereignissen ausgegangen.

<b>Risikokapitalbedarf der SaarLB in verschärften Risikosituationen (in Mio. EUR)</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
<b>Risikokapitalbedarf</b>	<b>155,5</b>	<b>205,0</b>

Das Abklingen der Finanzmarktkrise zeigte sich in deutlich gesunkenen Szenarioverlusten: Die Szenarien „Erhöhte Risikovorsorge“ und „Branchenkrise“, die per 31.12.2009 noch einen Risikokapitalbedarf von insgesamt EUR 49,8 Mio. aufwiesen, sind zum Berichtsstichtag nicht mehr relevant. Auch unter Berücksichtigung der Risikokapitalbedarfe in verschärften Risikosituationen war die Risikotragfähigkeit der SaarLB im Berichtszeitraum jederzeit gegeben.

### **Adressenausfallrisiko (Kreditrisiko)**

Unter Adressenausfallrisiko (Kreditrisiko) versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread Risiken) resultieren aus bonitätsinduzierten Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geographischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen sowie Länder- und Transferrisiko der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung

der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem weiterhin einheitlich mit der BayernLB genutzten Bilanzanalyse-System. Dieses unterstützt die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) und ermöglicht Peergruppen- sowie Branchenvergleiche. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifiziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobereichen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios



eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

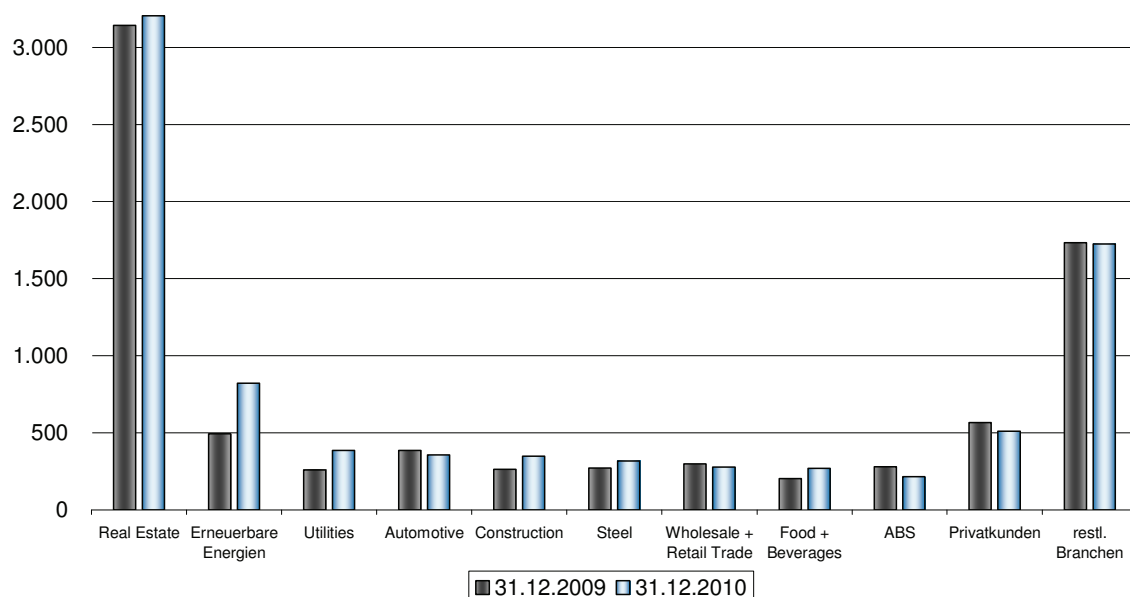
Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

Über die Verteilung des Kreditrisikos der SaarLB gegenüber Nichtbanken (ohne Sovereigns) auf ausgewählte Branchen in Höhe von EUR 8,4 Mrd. per 31.12.2010 sowie die Ratingklassen-Gliederung im gesamten risikorelevanten Kreditportfolio in Höhe von EUR 20,4 Mrd. per 31.12.2010 informieren die nachfolgend abgebildeten Grafiken.

Nach Ländern gegliedert entfällt ein Anteil von rd. 79 % (31.12.2009: 76 %) des Exposures auf die von der SaarLB definierten Zielmärkte Deutschland und Frankreich. Weitere 17 % (31.12.2009: 20 %) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal zum aktuellen Berichtsstichtag auf insgesamt EUR 1,3 Mrd. (davon 90 % im Investmentgrade) belaufen. Im Berichtszeitraum wurde damit insbesondere das Volumen des Frankreich- und Deutschlandgeschäftes ausgebaut, während das Exposure außerhalb der Zielmärkte deutlich zurückgefahren wurde.

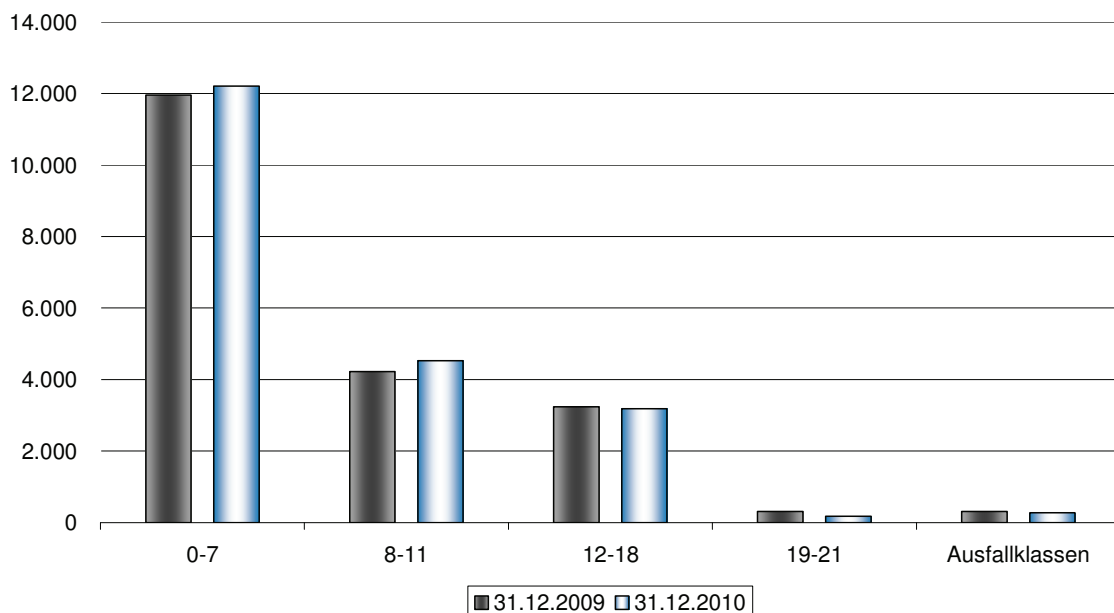
**Exposure nach Branchen (in Mio. EUR)  
ohne Banken und Sovereigns**



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als größter Einzelbranche liegt weiterhin bei rd. 16 % des Gesamtexposures (inkl. Banken und Sovereigns).

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien deutlich um EUR 328 Mio. ausgebaut. Merkliche Anstiege sind auch in den Branchen Utilities (EUR 125 Mio.), Construction (EUR 85 Mio.) und Real Estate (EUR 63 Mio.) festzustellen. Das Exposure der von der Finanzmarktkrise besonders betroffenen Branchen Automotive und ABS wurde hingegen noch einmal um EUR 27 Mio. bzw. um EUR 67 Mio. zurückgefahren. Engagements ohne Branchenverschlüsselung, die im Vorjahresbericht mit rd. EUR 251 Mio. noch in der Branche Privatkunden gezeigt wurden, werden jetzt unter „restliche Branchen“ ausgewiesen, die Vergleichswerte per 31.12.2009 wurden entsprechend angepasst.

**Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)**



Rund 82 % des Exposures liegen im Investmentgrade-Bereich (Ratingklassen 0 bis 11). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil um rd. zwei Prozentpunkte gestiegen.<sup>2</sup>

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in

<sup>2</sup> Engagements mit Ratingnote 18 wurden im Vergleich zum Vorjahresbericht von der damaligen Ratingklasse 18-21 in die Ratingklasse 12-18 umgegliedert, die Vergleichswerte per 31.12.2009 entsprechend angepasst.

einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss), der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken ist. Der unerwartete Verlust belief sich zum 31.12.2010 bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einer Haltedauer von einem Jahr auf EUR 138,9 Mio.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

<b>Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
<b>Stand 01.01.</b>	<b>159,3</b>	<b>104,3</b>
Auflösung	-20,3	-20,9
Verbrauch	-26,9	-3,7
Zuführung	50,6	79,8
Sonstiges <sup>*)</sup>	0,6	-0,2
<b>Stand 31.12.</b>	<b>163,5</b>	<b>159,3</b>

\*) insbesondere Wechselkursänderungen

Die Direktabschreibungen betragen einschließlich der unmittelbar bonitätsbedingten Wertkorrekturen und Veräußerungsverluste im Wertpapiervermögen EUR 4,7 Mio. Dem standen Eingänge auf abgeschriebenen Forderungen und unmittelbar bonitätsbedingte Veräußerungsgewinne im Wertpapiervermögen in Höhe von EUR 1,4 Mio. gegenüber. Schließlich bestehen für latente Risiken Pauschalwertberichtigungen in Höhe von EUR 9,7 Mio.

## **Marktrisiko**

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passivmanagement, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Controlling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichem Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Controlling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passivmanagements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.

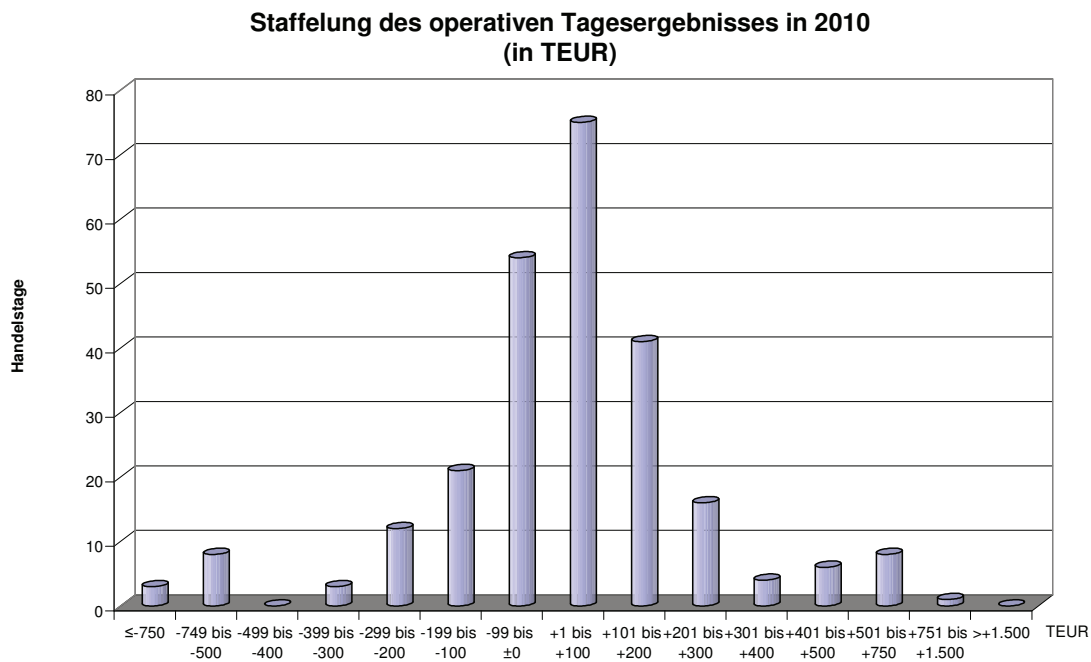
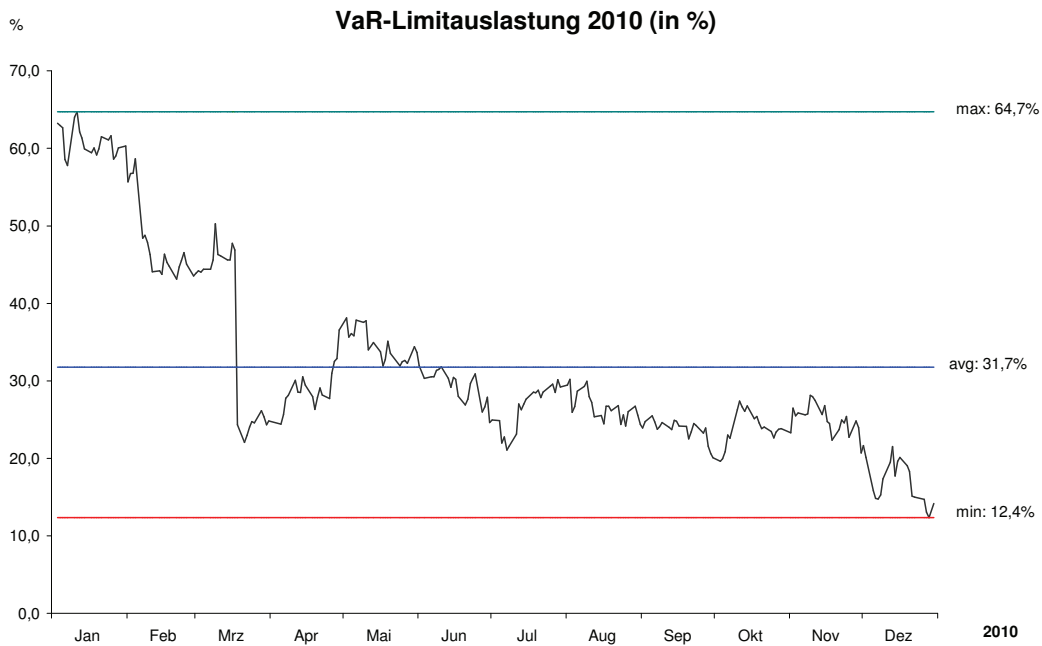
Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Der Spielraum der Handelsbereiche wird außerdem dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen.

Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB wurden im Berichtsjahr Normal Case-Limite in Höhe von insgesamt EUR 25,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Gemessen am VaR war dieses Limit im Durchschnitt mit 31,7 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 12,4 % und einem Maximum von 64,7% schwankte. Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 16,2 Mio. Zum Stichtag 31.12.2010 betrug der VaR aus Marktrisiken EUR 3,5 Mio. oder 14,2 % der zur Verfügung gestellten Limite.

Über Limitauslastung und Schwankungsbreite des täglichen Handelserfolges geben die nachfolgenden Grafiken Aufschluss.



Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Back-

testing-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale des Normal Case auf einheitliche Werte von Konfidenzniveau und Liquidationsdauer skaliert. Über die Quantifizierung des Normal Case hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Stress Case).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +130 bzw. -190 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bauparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

Marktrisiko (in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2010			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2009		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	0,6	2,1	0,1	0,7	1,8	0,0
<b>Gesamt-VaR</b>	<b>0,6</b>	<b>2,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,7</b>	<b>1,8</b>	<b>0,0</b>

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

## Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Controlling.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken sind die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial.

Die Liquiditätsablaufbilanz bildet die Zahlungsein- und -ausgänge der Bank in saldierter und im Zeitablauf kumulierter Form ab. In die Ermittlung gehen alle deterministischen Zahlungsströme sowie die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen) ein.

Der Liquiditätsablaufbilanz wird das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Es stellt dar, zu welchen unter Wirtschaftlichkeitsaspekten frühestmöglichen Zeitpunkten die SaarLB liquide Mittel in welcher Höhe beschaffen kann. Es zeigt damit die Möglichkeit zur Abdeckung von Liquiditätslücken und damit aller zahlungsstrombasierten Liquiditätsrisiken auf. Die wichtigsten Bestandteile des Liquiditätsdeckungspotenzials sind der frei verfügbare Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen.

Zusätzlich zur Abbildung der normalen Liquiditätssituation wird auch die Liquiditätssituation unter Stress-Bedingungen analysiert. Hierzu zählt

- das Szenario „Leichter Bankstress“, das eine Ratingherabstufung der SaarLB um einen Notch simuliert,
- das Szenario „Marktliquiditätskrise“, das eine Marktstörung bei der Liquiditätsversorgung abbildet sowie
- das Szenario „Leichter Bankstress und Marktliquiditätskrise“ (Kombinationsszenario), das die beiden Stressszenarien kombiniert.

Unter ebenfalls pessimistischen Annahmen (u.a. erschwerte Liquidierbarkeit bestimmter Wertpapiere, Abzug von 100 % aller Bankeneinlagen (außer Sparkassen) und 50 % aller Kundeneinlagen, Liquiditätsbelastung aus Kreditneugeschäft) wird zudem die Reichweite der Liquiditätsreserve (Liquidity Buffer Time) gemessen.

Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots wurde im Zuge der abklingenden Finanzkrise durch Wertpapierentnahmen und nicht ersetzte Fälligkeiten von rund EUR 4,0 Mrd. (per 31.12.2009) auf ca. EUR 3,0 Mrd. per (31.12.2010) reduziert. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch im Jahr 2009) verzichtet werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand von Liquiditätsablaufbilanz und -deckungspotenzial. Hierbei dürfen im Betrachtungszeitraum auftretende negative Salden aus kumulierten Zahlungsein- und -ausgängen das zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandene Deckungspotenzial sowohl in der Normalsituation als auch in den Stressszenarien nicht überschreiten. Schon bei geringeren Auslastungsgraden des Deckungspotenzials müssen geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten gibt die Liquiditätsablaufbilanz die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite herausgelegt werden.

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungspotenzial jederzeit den Liquiditätsbedarf der SaarLB abgedeckt. Dies gilt auch zum Berichtsstichtag, wie die folgende Darstellung der Liquiditätssituation am 31.12.2010 zeigt.

<b>Liquiditätssituation 31.12.2010 in Mio. EUR</b>	<b>bis zu 1 Monat</b>	<b>bis zu 3 Monaten</b>	<b>bis zu 1 Jahr</b>	<b>bis zu 5 Jahren</b>
Liquiditätsdeckungspotenzial	4.505,9	5.214,0	4.423,2	327,5
./. Liquiditätslücke				
aus bilanziellen Positionen	-1.068,6	-2.405,4	-1.790,0	-1.078,7
aus Zusagen und Avalen	-68,7	-171,0	-171,0	-171,0
<b>Liquiditätsüberhang</b>	<b>3.368,6</b>	<b>2.637,6</b>	<b>2.462,2</b>	<b>-922,2</b>

In der situativen (bis 1 Jahr) ebenso wie in der strukturellen Liquidität zeigen ausreichende Liquiditätsüberhänge die komfortable Liquiditätsausstattung der SaarLB. Erst im Jahr 2015 geht der Liquiditätsüberhang im Zusammenhang mit der auslaufenden Liquiditätsbevorratung im Hinblick auf den Wegfall der Staatshaftung deutlich zurück. Die unverändert positive Einschätzung wird bezüglich der situativen Liquidität auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warn-



wert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,62 und 2,29; zum Stichtag 31.12.10 belief sie sich auf 2,00. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Ebenso blieben die drei betrachteten Szenarioanalysen unter Stress-Bedingungen per 31.12.2010 mit Limitauslastungen von 61 % (Marktliquiditätskrise), 66 % (Leichter Bankstress) und 73 % (Kombinationsszenario) deutlich im unkritischen Bereich. Die Reichweite der Liquiditätsreserve (Liquidity Buffer Time) beträgt zum Berichtsstichtag mehr als 365 Tage und wird daher gemäß den internen Regeln nicht genauer bestimmt. Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch überwiegend ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

## **Operationelles Risiko**

### **a) Allgemeines**

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung Operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden Operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Controlling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profiles durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 8 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 0,1 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des

aufsichtlichen Standardansatzes auf Operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 22,3 Mio.

## **b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem**

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 289 Absatz 5 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

### **Aufgaben und Ziele**

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat die SaarLB ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SaarLB.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

### **Organisation**

Der Vorstand der SaarLB trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Vorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Controlling (Risikocontrolling als Teileinheit), Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

#### *Risikosteuerung und -überwachung*

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

#### *Finanzen und Meldewesen*

Die OE Finanzen und Meldewesen ist in der SaarLB für die Erstellung des Jahresabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten

sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Jahresabschlusses sind weitere Fachabteilungen eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für die SaarLB relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahresabschluss und Lagebericht wird durch den Vorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Feststellung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Feststellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses und des Lageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Abschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Jahresabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

#### *Interne Revision*

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und ist dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus.

#### **Kontrollumfeld und Kontrollverfahren**

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Wertpapierprodukten und Derivaten,
- die im Kredithandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die von der OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag erstellte sog. Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage des deutschen Handelsgesetzbuches wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der SaarLB. Infolge der erstmaligen Anwendung der Vorschriften des BilMoG im Geschäftsjahr 2010 waren die Regelungen und darauf aufbauend die Prozesse an die neuen Inhalte anzupassen. Dies erfolgte im Rahmen eines Projektes.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken der SaarLB.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird in der SaarLB eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Abschluss einbezogenen Daten durchgeführt.

Die SaarLB hat einen Teil ihrer Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der SaarLB

wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

In der SaarLB unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

### **Zusammenfassung der Risikolage**

Die SaarLB verfügt über ein Risikokapital, das im Berichtsjahr zur Deckung aller Normal Case-Risikokapitalbedarfe sowie zur Deckung der Risikokapitalbedarfe in (weiter) verschärften Risikosituationen ausreicht. Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

## Prognosebericht

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für die **deutsche Wirtschaft** auch für das Jahr 2011 ausgesprochen günstig. Wenngleich ein erneutes Wirtschaftswachstum auf dem hohen Niveau des Jahres 2010 wohl nicht mehr erreicht wird, sollte dennoch ein reales Wachstum von 2 bis 3 % möglich sein. Neben den Investitionen dürfte auch der private Konsum weiter zulegen. Durch die gute Arbeitsmarktlage werden das Verbrauchervertrauen und die Einkommen gestärkt. Auch die Exportaussichten sind weiter gut. Allerdings können wirtschaftliche Risiken aufgrund der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie aufgrund der politischen Lage nicht zuletzt in Nordafrika und im Nahen Osten nicht vollständig ausgeschlossen werden. So drosselt zumindest die schwächere Konjunktorentwicklung in den Partnerländern die von dort zu erwartende Nachfrage.

Für die **saarländische Wirtschaft** wird davon ausgegangen, dass sich der Aufschwung weiter kraftvoll fortsetzt. Positive Impulse kommen dabei unverändert von der Weltkonjunktur und der starken Wachstumsdynamik in den Schwellenländern, aber auch zunehmend von der heimischen Investitionsnachfrage und dem privaten Konsum. Insgesamt wird ein Wirtschaftswachstum von 3,5 % für möglich gehalten. Die Arbeitslosigkeit sollte weiter sinken und der Beschäftigungsaufbau anhalten.

Auch die **rheinland-pfälzische Wirtschaft** rechnet im Jahr 2011 mit einer anhaltend positiven Entwicklung. Dabei äußern sich die Industriebetriebe konstant zuversichtlich. Ebenso blicken die unternehmensnahen Dienstleister und der Handel weiterhin optimistisch in die Zukunft.

Nachdem die Auftragsbücher der französischen Industrieunternehmen wieder gut gefüllt sind und auch im Dienstleistungssektor die Zeichen auf Fortsetzung des Wachstums stehen, ist in **Frankreich** für das Jahr 2011 ebenfalls mit einer positiven Entwicklung der Wirtschaft zu rechnen.

Trotz positiver Erwartungen der Industrieunternehmen ist für eine nachhaltige Belebung des Investitionsklimas in **Lothringen** ein weiteres Anziehen sowohl der Binnen- als auch der Exportnachfrage erforderlich. Vor allem durch die Nachfrage aus Deutschland angetrieben, sind zumindest bei den Exporten positive Anzeichen erkennbar.

Auch wenn das wirtschaftlich stark international ausgerichtete **Elsass** in seiner eigenen Entwicklung durch den positiven Wirtschaftsverlauf des grenznahen Deutschlands begünstigt wird, fehlt dem Aufschwung derzeit noch die nachhaltige Dynamik. Allerdings sind die Aussichten für die Region aufgrund der positiven Tendenzen im Industrie- wie im Tourismusbereich grundsätzlich optimistisch.

Zusammen mit der Erwartung sukzessive steigender Zinsen im Euro-Raum sind die Prognosen bezüglich der Entwicklung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus Sicht der SaarLB als positiv zu werten.

In besonderem Maße von der konjunkturellen Entwicklung der kommenden beiden Jahre wird der Geschäftsverlauf im Geschäftsbereich **Firmenkunden** abhängen. Dementsprechend erwartet die

SaarLB im deutschen Markt fortgesetzt gute Geschäftsmöglichkeiten, die in einer weiter steigenden Kreditvergabe resultieren sollten. Auch im französischen Markt dürfte die Kreditvergabe mit einer sich allmählich verbessernden Konjunktur steigen, wobei die SaarLB auf das grenzüberschreitende Geschäft einen noch stärkeren Fokus als bisher setzen möchte. Bei sich gemäß Planung tendenziell seitwärts entwickelnden Margen dürfte sich bei steigendem Kreditvolumen ein in den kommenden beiden Jahren wachsender Zinskonditionenbeitrag ergeben. Dementsprechend sollte auch das Provisionsergebnis an das Niveau des abgelaufenen Jahres anknüpfen können. Hierzu beitragen dürften Erträge aus Kreditarrangierungen, aber auch die im Rahmen eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes zu erwirtschaftenden Erträge vor allem aus dem Anlage- und dem Zins- und Währungsmanagement. Die SaarLB erwartet entsprechend dem konjunkturellen Aufschwung eine Entspannung bei den Risikokosten.

Eher unabhängig vom Konjunkturzyklus sollte sich der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** entwickeln. Aufgrund der Erwartung einer unverändert positiven Marktentwicklung bei deutschen und vor allem bei französischen Immobilienfinanzierungen sowie aufgrund des unverändert dynamischen Marktwachstums im Sektor Erneuerbarer Energien – insbesondere im französischen Markt – sollte in den kommenden beiden Jahren ein weiterhin kräftiges Bestandswachstum möglich sein. Auch das im Aufbau befindliche Teilsegment PPP wird gemäß der Geschäftsplanung hierzu beitragen. Insgesamt sollte damit bei einem insgesamt stabilen Margenniveau der Zinskonditionenbeitrag steigen. Insbesondere aufgrund der Expertise der SaarLB im Bereich der Strukturierung – einem Alleinstellungsmerkmal unter den Kreditinstituten der Region – sollten mit der Geschäftsentwicklung einhergehend in den kommenden beiden Jahren Provisionserträge in nennenswertem Umfang zu erzielen sein, wobei das sehr hohe Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres nur im besten Fall zu erreichen sein dürfte. Bezüglich der Risikovorsorge sind die Prognosen zurückhaltender als im Firmenkundengeschäft. Insgesamt erwartet die SaarLB im Prognosezeitraum Risikokosten auf dem Niveau des Jahres 2010 mit leicht abnehmender Tendenz.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren. Dementsprechend sollten die Provisionserträge steigen. Auch der Zinskonditionenbeitrag aus dem Passivgeschäft dürfte sich – zusätzlich unterstützt durch gemäß den Prognosen kontinuierlich steigende Zinsen im Euro-Raum – wieder erhöhen.

Bezüglich der Geschäftsentwicklung der **Landesbausparkasse** wird von einem leicht zunehmenden Kreditvolumen ausgegangen. Das in den vergangenen Jahren sehr niedrige Zinsniveau dürfte sich in den kommenden beiden Jahren in leicht rückläufigen Erträgen niederschlagen. Mit einer weiterhin positiven konjunkturellen Entwicklung sollte aber auch die Risikovorsorge zurückgehen.

Aufgabe des Geschäftsbereiches **Treasury und Portfoliomanagement** wird der weiterhin konsequente Abbau der Investments vor allem in internationalen Corporates- und Bankenadressen sowie internationalen Immobilienfinanzierungen sein. Dabei wird der Geschäftsbereich im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements der SaarLB die im Geschäftsjahr 2010 wieder aufgenommene aktive Portfoliosteuerung fortführen. Allerdings ist auf der Ertragsseite in den kommenden beiden Jahren insgesamt ein deutlicher Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft zu erwarten. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euro-



Raum, sind trotz des erfreulichen Verlaufs im Jahr 2010 im Prognosezeitraum wieder steigende Risiken nicht auszuschließen. Daher rechnet die SaarLB in den kommenden beiden Jahren mit wieder ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Wertpapierportfolio. Schließlich werden sich die Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management mit einer restriktiveren Geldpolitik der EZB und der weiteren Normalisierung des Geldmarktes in Fortsetzung des schon im Jahr 2010 zu verzeichnenden Trends auf das Niveau der Vorkrisenjahre zurückentwickeln.

Im Bereich der Banksteuerung sieht sich die SaarLB mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards und der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV sowie der umfänglichen Integration der internen Ratingverfahren in das Steuerungsinstrumentarium gut aufgestellt. Neue aufsichtsrechtliche Anforderungen, insbesondere die 3. MaRisk-Novelle sowie Basel III, und Änderungen der internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS 9) werden überwiegend bereits im Jahr 2011 umzusetzen sein. Nicht zuletzt über die Laufzeitverlängerung bei stillen Einlagen hat die SaarLB hiermit bereits im Geschäftsjahr 2010 begonnen.

Eine besondere Herausforderung im technisch-organisatorischen Bereich, die aber gleichzeitig die Chance auf einen weitestgehend integrierten Datenhaushalt bietet, ergibt sich aus der im September 2011 durchzuführenden IT-Migration auf die Systeme der Finanz Informatik, Frankfurt am Main.

Zusammenfassend erwartet die SaarLB auf der Bestandsseite im Prognosezeitraum eher rückläufige Volumina, da die Rückführung der Nicht-Kerngeschäfte das Wachstum der Kernbereiche überlagern dürfte.

Der Zinsüberschuss sollte sich in den kommenden beiden Jahren wegen der insgesamt margenstärkeren Kerngeschäfte verbunden mit dem Angebot über das Kreditgeschäft hinausgehender

Finanzprodukte wieder erhöhen. Der Provisionsüberschuss dürfte hingegen nach dem sehr guten Jahr 2010 zunächst zurückgehen, um im Jahr 2012 wieder zu steigen.

Der Personalaufwand wird gemäß den Planungen in den kommenden beiden Jahren aufgrund zu erwartender moderater Gehaltserhöhungen steigen. Wegen der mit der IT-Migration verbundenen Kosten ist im Jahr 2011 von einem Anstieg des Sachaufwandes auszugehen, während nach Abschluss dieses Projektes im Jahr 2012 ein entsprechender Rückgang prognostiziert wird.

Die Belastungen aus Risikovorsorge und Bewertung dürften auf Basis der Erwartungen für die einzelnen Geschäftsbereiche der SaarLB und vorbehaltlich der Entwicklung an den Finanzmärkten im Jahr 2011 auf dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen und im Jahr 2012 tendenziell rückläufig sein. Darüber hinaus kann es in Abhängigkeit von der Ausgestaltung des EU-rechtlichen Beihilfeverfahrens in Bezug auf die WestLB AG, Düsseldorf, zu einer Inanspruchnahme der Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen kommen. Die SaarLB ist Mitglied dieser Sicherheitsreserve, und aus einer möglichen Inanspruchnahme erwachsende Nachschusspflichten würden ihre Ertragslage beeinträchtigen.

Insgesamt geht die SaarLB vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden positiven konjunkturellen Entwicklung und vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euro-Raum jedoch davon aus, dass sich die seit dem abgelaufenen Geschäftsjahr zu verzeichnende Erholung der Ertragslage in den kommenden beiden Jahren fortsetzt.

Saarbrücken, den 9. März 2011

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder

Werner Severin

Jürgen Müsch

Frank Eloy

## Abkürzungsverzeichnis

BayernLB	Bayerische Landesbank, München
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
EK	Eigenkapital
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EZB	Europäische Zentralbank
FK	Fremdkapital
HGB	Handelsgesetzbuch
i. d. R.	in der Regel
i. V. m.	in Verbindung mit
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IT	Informationstechnologie
KWG	Kreditwesengesetz
LBS	Landesbausparkasse Saar, Saarbrücken
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MaH	Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
OE	Organisationseinheit
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PPP	Public Private Partnership
rd.	rund
SaarLB	Landesbank Saar, Saarbrücken
SolvV	Solvabilitätsverordnung
US-GAAP	United States' Generally Accepted Accounting Principles
u. a.	unter anderem
VaR	Value at Risk

Bilanz zum 31.12.2010  
der Landesbank Saar

Aktivseite					Passivseite				
	31.12.2010			31.12.2009		31.12.2010			31.12.2009
	EUR	EUR	EUR	TEUR		EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Barreserve</b>					<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) Kassenbestand		1.442.324,12		1.115	a) täglich fällig		255.711.924,20		235.538
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		5.826.946,97		70.003	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		7.591.144.456,64		7.236.149
darunter:					darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	EUR	0,00		(65.895)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	27.000.000,00		(48.000)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	7.269.271,09	0	begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	151.733.972,28		(239.403)
				71.118	zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00		(0)
					und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00		(0)
<b>2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					c) Bauspareinlagen		0,00	7.846.856.380,84	0
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		0,00		0	darunter:				7.471.687
darunter:					auf gekündigte Verträge	EUR	0,00		(0)
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	EUR	0,00		(0)	auf zugeleitete Verträge	EUR	0,00		(0)
b) Wechsel		0,00	0,00	0	<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
				0	a) Spareinlagen				
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		660.076,79		1.809
a) täglich fällig		1.025.451.937,37		724.784	ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		547.176,21		1.201
b) andere Forderungen		2.887.658.924,42	3.913.110.861,79	3.892.292	ac) Bauspareinlagen		495.948.407,99	497.155.660,99	468.426
darunter:				4.617.076	darunter:				471.436
Hypothekendarlehen	EUR	19.583.200,00		(0)	auf gekündigte Verträge	EUR	1.012.475,94		(911)
Kommunikalkredite	EUR	916.366.238,86		(1.021.860)	auf zugeleitete Verträge	EUR	15.176.958,43		(14.531)
Baudarlehen der Bausparkasse:					b) andere Verbindlichkeiten				1.008.963
Bauspardarlehen	EUR	0,00		(0)	ba) täglich fällig		1.138.552.952,28		
Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	EUR	0,00		(0)	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		3.504.675.054,21	4.643.228.006,49	5.140.383.667,48
sonstige Baudarlehen	EUR	0,00		(0)	darunter:				4.338.320
					begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	156.900.000,00		4.809.756
					begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	619.199.545,74		(194.400)
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			7.513.074.957,41	7.130.017	zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00		(0)
darunter:					und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00		(0)
Hypothekendarlehen	EUR	2.846.383.495,63		(2.773.931)	<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			4.874.103.326,18	5.161.414
Kommunikalkredite	EUR	1.437.084.595,90		(1.370.714)	a) begebene Schuldverschreibungen				
gegen Beleihung von Wertpapieren	EUR	30.558,26		(60)	darunter:				(288.222)
Baudarlehen der Bausparkasse:					Hypothekendarlehen	EUR	288.760.382,87		(1.411.342)
aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	EUR	88.444.022,63		(97.527)	sonstige Pfandbriefe	EUR	1.205.142.170,00		(3.461.850)
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	EUR	208.036.620,17		(198.169)	sonstige Schuldverschreibungen	EUR	3.380.200.773,31		0
sonstige Baudarlehen	EUR	197.810.888,08		(213.984)	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0	4.874.103.326,18
darunter:					darunter:				5.161.414
durch Grundpfandrechte gesichert	EUR	437.657.474,46		(451.374)	Geldmarktpapiere	EUR	0,00		(0)
					eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	EUR	0,00		(0)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
a) Geldmarktpapiere		0		0	<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				
aa) von öffentlichen Emittenten					darunter:				6.622.344,30
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	0,00		(0)	Treuhandkredite	EUR	6.622.344,30		(4.956)
ab) von anderen Emittenten		1.107.792.921,26	1.107.792.921,26	674.157					
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	858.121.961,26		(593.430)					
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				126.689					
ba) von öffentlichen Emittenten		362.420.133,89							
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	359.351.300,00		(124.405)					
bb) von anderen Emittenten		5.271.141.717,23	5.633.561.851,12	5.239.996					
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	4.506.510.908,73		5.416.685					
c) eigene Schuldverschreibungen			122.565.336,60	6.863.920.108,98					
Nennbetrag	EUR	125.537.000,00		6.206.206					
				(118.391)					
			Übertrag:	18.297.375.199,27			Übertrag:	17.867.965.718,80	17.447.813
				18.024.417					

Aktivseite				Passivseite										
				31.12.2010	31.12.2009									
				EUR	EUR	EUR	TEUR							
				EUR	EUR	EUR	TEUR	EUR	EUR	EUR	TEUR			
Übertrag:						18.297.375.199,27	18.024.417	Übertrag:				17.867.965.718,80	17.447.813	
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>						615.159.075,05	554.846	<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				50.934.066,31	68.894	
<b>6a. Handelsbestand</b>						0,00	0	<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				9.850.915,68	12.054	
<b>7. Beteiligungen</b>						84.246.018,10	88.856	darunter:						
darunter:								aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft				EUR	3.952.170,80	(5.006)
an Kreditinstituten				EUR	21.919.691,17			andere				EUR	5.898.744,88	(7.049)
an Finanzdienstleistungsinstituten				EUR	0,00		(32.146)	<b>6a. Passive latente Steuern</b>				588.972,00	0	
							(0)	<b>7. Rückstellungen</b>						
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>						17.544.526,09	17.632	a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen				17.037.391,00	16.144	
darunter:								b) Steuerrückstellungen				1.536.030,26	15.588	
an Kreditinstituten				EUR	0,00		(0)	c) andere Rückstellungen				17.135.250,87	21.697	
an Finanzdienstleistungsinstituten				EUR	0,00		(0)	<b>7a. Fonds zur baupartechnischen Absicherung</b>				21.000,00	21	
<b>9. Treuhandvermögen</b>						6.622.344,30	4.956	<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				143.600.000,00	160.600	
darunter:							(4.956)	<b>9. Genussrechtskapital</b>				82.429.091,48	139.569	
Treuhandkredite				EUR	6.622.344,30			darunter:						
								vor Ablauf von zwei Jahren fällig				EUR	43.929.000,00	(81.069)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>						0,00	0	<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				114.945.958,51	99.995	
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>						0,00	0	darunter:						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte						2.119.676,32	1.428	Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB				EUR	103.112,00	(0)
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten						0,00	0	<b>11. Eigenkapital</b>						
c) Geschäfts- oder Firmenwert						0,00	0	a) gezeichnetes Kapital						
d) geleistete Anzahlungen							1.428	aa) Stammkapital				132.114.345,32	132.114	
<b>12. Sachanlagen</b>						2.782.090,71	3.231	ab) Stille Einlagen				437.137.742,41	445.318	
<b>13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>						0,00	0	b) Kapitalrücklage				50.841.126,27	50.841	
darunter:								c) Gewinnrücklagen						
eingefordert				EUR	0,00			ca) satzungsmäßige Rücklagen				60.259.218,67	58.059	
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>						20.915.988,84	26.448	cb) andere Gewinnrücklagen				77.223.571,16	71.280	
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>						11.295.972,96	18.173	d) Bilanzgewinn				0,00	0	
darunter:												757.576.003,83	757.612	
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft				EUR	9.859.589,93		(18.045)	<b>16. Aktive latente Steuern</b>						
andere				EUR	1.436.383,03		(127)	<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>						
<b>16. Aktive latente Steuern</b>						5.559.507,10	0	<b>18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>						
							0							
							0							
							0							
Summe der Aktiva						19.063.620.398,74	18.739.988	Summe der Passiva				19.063.620.398,74	18.739.988	

<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	436.455.198,58			524.859
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0,00	436.455.198,58		0
				524.859
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	737.190.382,81	737.190.382,81		673.617
				673.617

**Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010**

	2010			2009
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	345.850.066,56			479.646
darunter:				
Zinserträge der Bausparkasse				(4.972)
aus Bauspardarlehen	EUR 4.607.208,80			(10.031)
aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR 9.522.382,47			(10.623)
aus sonstigen Baudarlehen	EUR 10.029.182,22			
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	120.550.078,53	466.400.145,09		173.322
				652.968
2. Zinsaufwendungen		378.301.646,41	88.098.498,68	510.385
darunter:				142.583
für Bauspareinlagen	EUR 11.805.582,96			(11.477)
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		19.974.815,70		17.837
b) Beteiligungen		3.094.975,51		4.580
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00	23.069.791,21	0
				22.418
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			847.072,99	15
5. Provisionserträge		24.750.669,69		20.117
darunter:				
Provisionserträge der Bausparkasse				(2.698)
aus Vertragsabschluss und -vermittlung	EUR 3.333.691,53			(475)
aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	EUR 328.409,84			
aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR 0,00			(0)
6. Provisionsaufwendungen		7.627.182,78	17.123.486,91	8.172
darunter:				11.945
für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse	EUR 4.346.599,37			(3.525)
7. Nettoertrag des Handelsbestands			948.943,93	510
darunter:				
Zuführung zum Sonderposten nach 340e Abs. 4 HGB	EUR 103.112,00			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.841.828,72	4.317
darunter:				
Devisenergebnis	EUR 1.388.004,76			(0)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				31.102
aa) Löhne und Gehälter	30.458.508,19			
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.266.648,31	38.725.156,50		8.128
darunter:				39.230
für Altersversorgung	EUR 3.345.277,94			(3.459)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		32.859.268,68	71.584.425,18	29.689
				68.919
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.415.252,99	1.275
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.894.565,59	6.264
		Übertrag:	61.035.378,68	105.330

	2010			2009
	EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:			61.035.378,68	105.330
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			13.245.924,98	76.685
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		14.847.753,07		1.000
14. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	14.847.753,07	0
				-1.000
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		10.867.790,86		25.784
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		9.036.844,19	-1.830.946,67	27.258
				1.474
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			30.132,86	183
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			31.080.621,10	28.935
19. Außerordentliche Erträge		3.621,00		0
20. Außerordentliche Aufwendungen		257.305,15		0
21. Außerordentliches Ergebnis			-253.684,15	0
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: Latente Steuern	EUR	3.271.502,91		8.604
				(0)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		77.275,02	2.953.239,60	214
				8.818
24. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			27.873.697,35	20.117
25. Jahresüberschuss			0,00	0
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen a) in satzungsmäßige Rücklagen		0,00		0
b) in andere Gewinnrücklagen		0,00	0,00	0
27. Bilanzgewinn			0,00	0

## Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### (1) Grundlagen

Der Jahresabschluss der SaarLB für das Geschäftsjahr 2010 wurde nach den Vorschriften des HGB, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dem allgemeinen Formblatt der RechKredV gegliedert. Die für Pfandbriefbanken sowie für Bausparkassen vorgeschriebenen Positionen wurden in Form von Darunterangaben ergänzt, da sie nicht den Geschäftsschwerpunkt der Bank darstellen. Die Anhangsangaben zum Bausparkassengeschäft sind in einem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der LBS enthalten.

### (2) Währungsumrechnung

Fremdwährungsaktiva und -passiva sind nach § 256a HGB zu den EZB-Referenzkursen zum 31. Dezember 2010 umgerechnet worden. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Stichtagskassakurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet.

Da die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte pro Währung durch Vermögensgegenstände, Schulden oder andere Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, erfolgt die Berücksichtigung von Erträgen in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340h HGB).

Insgesamt beläuft sich der Betrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden auf TEUR 1.016.490 bzw. TEUR 715.313.

### (3) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Ansatz von Vermögensgegenständen, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträgen wird nach den Vorschriften der §§ 246 ff. HGB, die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden nach den Bewertungsvorschriften in den §§ 252 ff. HGB vorgenommen – soweit nicht in §§ 340a ff. HGB Sonderregelungen für Kreditinstitute kodifiziert sind.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer bewertet.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Folgende Nutzungsdauern werden bei der SaarLB zugrunde gelegt:

- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 - 15 Jahre
- Immaterielle Vermögensgegenstände 3 - 5 Jahre.

Bei dauerhafter Wertminderung wird eine außerplanmäßige Abschreibung erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.



Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Wertpapiere werden wie Anlagevermögen behandelt, wenn Durchhalteabsicht besteht. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. bei dauernder Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert; vorübergehende Wertminderungen wurden nicht aufwandswirksam erfasst. Zur präziseren Darstellung der Vermögens- und Ertragslage wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und (ggf. niedrigeren) Rückzahlungsbeträgen zeitanteilig erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Die SaarLB schließt echte Pensionsgeschäfte i.S. des § 340 b Abs. 2 HGB mit Wertpapieren als zu übertragene Vermögensgegenstände ab. Ist die SaarLB Pensionsgeber werden die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz der SaarLB ausgewiesen. In Höhe des für die Übertragung erhaltenen Betrags erfolgt der Ausweis einer Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Das Wertpapier wird nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet. Ist die SaarLB Pensionsnehmer, erfolgt keine Erfassung der in Pension genommenen Wertpapiere; in Höhe des für die Übertragung gezahlten Betrags wird in der Bilanz eine Forderungen an den Pensionsnehmer ausgewiesen.

Bei Wertpapierleihgeschäften erfolgt die Erfassung eines Zugangs (Entleihe) bzw. eines Abgangs (Verleihe), im letzteren Fall jedoch ohne Gewinnrealisierung. Des Weiteren wird bei der Verleihe der Rückübertragungsanspruch mit dem Buchwert des übertragenen Vermögensgegenstandes angesetzt. Bei Kurswertminderungen wird der Rückübertragungsanspruch entsprechend abgeschrieben; bei Bonitätsmängeln des Entleihers wird zusätzlich eine (bonitätsbedingte) Abschreibung vorgenommen. Bei der Entleihe erfolgt die Aktivierung des Wertpapiers mit dem Kurswert zum Zeitpunkt des Erwerbs und die Passivierung einer Herausgabeverpflichtung in gleicher Höhe. Solange sich das Wertpapier im Bestand befindet, bleibt eine Wertänderung unberücksichtigt, da das Wertpapier und die Herausgabeverpflichtung eine Bewertungseinheit bilden.

Forderungen werden mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Agien und Disagien werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Den Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Forderungen sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten Rechnung getragen. Die Höhe der notwendigen Einzelwertberichtigungen wird durch Gegenüberstellung der Kreditinanspruchnahme und des Barwerts der zukünftig erwarteten Zahlungsströme auf Einzelkontenebene ermittelt. Dabei werden die geschätzten Cash-Flows mit dem Effektivzinssatz abgezinst.

Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB sowie ein "Fonds für allgemeine Bankrisiken" gemäß § 340g HGB.

Die Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB gebildet. Der Berechnung liegen ein Rechnungszinssatz von 5,17 % p.a., ein Anwartschaftstrend von 2,5 % p.a. sowie ein Rententrend von 2 % p.a. zu Grunde. Die Pensionsrückstellungen werden in vollem Umfang gemäß den Sterbewahrscheinlichkeiten der Heubeck-Richttafeln 2005G dotiert. Von der Übergangsvorschrift gemäß Art 67 EGHGB wird Gebrauch gemacht, d.h. der sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bei den Pensionsrückstellungen zum 31.12.2009 ergebende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt. Die aus diesem Grund nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen belaufen sich zum 31.12.2010 auf einen Betrag von TEUR 4.828.

Vermögensgegenstände i.H.v. TEUR 680, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen und wurden daher mit den Schulden gemäß § 246 Abs 2 Satz 2 HGB verrechnet. Bei diesen Vermögensgegenständen handelt es sich um Ansprüche (Rückkaufswerte) aus Rückdeckungsversicherungen, deren Anschaffungskosten bzw. beizulegende Zeitwerte TEUR 659 bzw. TEUR 680 betragen. Der Erfüllungsbetrag der Schulden weist eine Höhe von TEUR 680 auf. Zinsaufwendungen i.H.v. von TEUR 28 wurden mit Zinserträgen in entsprechender Höhe verrechnet.

Im Übrigen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre (veröffentlicht durch die Deutsche Bundesbank) abgezinst, sofern der Abzinsungseffekt wesentlich ist.

Bei den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten ist eine Inanspruchnahme nicht wahrscheinlich. Diese Einschätzung beruht auf Bonitätsanalysen der jeweiligen Kreditnehmer. Die Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen erfolgt auf Basis der vertraglichen Regelungen.

Zur Absicherung des Zinsrisikos bildet die SaarLB Mikro-Bewertungseinheiten. Die Bewertungseinheiten in Form von durchgehandelten Geschäften werden auch handelsrechtlich gemäß § 254 HGB als Mikro-Bewertungseinheit abgebildet (Volumen per 31.12.2010 EUR 1.997 Mio.). Grund- und Sicherungsinstrument sind dabei Derivate, deren maßgebliche Risikoparameter so aufeinander abgestimmt sind, dass sich die Wertänderungen der Grundgeschäfte und die Wertänderungen der Sicherungsgeschäfte über die Gesamtlaufzeit der Geschäfte ausgleichen. Da es sich somit um perfekte Sicherungsbeziehungen handelt, erfolgt weder eine Bewertung des Grundgeschäfts noch eine Bewertung des Sicherungsgeschäfts jeweils im Hinblick auf das abgesicherte Risiko. Der Nachweis der Effektivität der Bewertungseinheit erfolgt mittels critical term match. Die Höhe des abgesicherten Risikos beträgt per 31.12.2010 TEUR 90.516.

Zum 1. Januar 2010 hat die SaarLB erstmals aktive und passive latente Steuern unter Anwendung des § 274 HGB n.F. angesetzt. Bei der Ermittlung der latenten Steuern zum 31. Dezember 2010 wurde ein Steuersatz von 31,57 % zugrunde gelegt (Vorjahr 30,81%). Die jeweiligen Aktivüberhänge wurden durch eine Fünf-Jahresplanung belegt und sind werthaltig.

Gemäß Art. 67 EGHGB wurden die Vorjahreszahlen nicht an die durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Vorschriften des HGB angepasst.

## **Angaben zur Bilanz**

### **(4) Allgemeines**

Die nachfolgenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen der Bilanz erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Ausweispositionen.

**(5) Aktiva**

<b>Nr.</b>	<b>Bilanzpositionen</b>	<b>31.12.2010 TEUR</b>	<b>31.12.2009 TEUR</b>
<b>Pos. 3</b>	<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	1.053.769
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	896.849	103.631
	Nachrangige Forderungen	24.511	37.181
	Forderungen an angeschlossene Sparkassen	648.667	631.274
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	1.851.427	1.861.985
<b>Pos. 4</b>	<b>Forderungen an Kunden</b>		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	37.792
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	82.259	68.058
	Nachrangige Forderungen	-	-
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	2.153.023	2.123.079
<b>Pos. 5</b>	<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
	a) Geldmarktpapiere		
	aa) von öffentlichen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	-	-
	ab) von anderen Emittenten		
	börsenfähig, nicht börsennotiert	740.652	357.012
	börsenfähig und börsennotiert	367.141	317.145
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
	ba) von öffentlichen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	334.351	124.405
	börsenfähig, nicht börsennotiert	25.000	-
	bb) von anderen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	4.383.256	4.861.165
	börsenfähig, nicht börsennotiert	840.896	393.955
	Wertpapiere von verbundenen Unternehmen	-	412.994
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	714.728	314.728
	Nachrangige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.325	8.841
	c) Eigene Schuldverschreibungen		
	börsenfähig und börsennotiert	121.012	113.242
	börsenfähig, nicht börsennotiert	-	-
<b>Pos. 6</b>	<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
	börsenfähig und börsennotiert	943	925
	börsenfähig, nicht börsennotiert	1.500	1.500
	Nachrangige, nicht börsennotierte Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.500	1.500

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2010 TEUR	31.12.2009 TEUR
<b>Pos. 9</b>	<b>Treuhandvermögen</b>		
	Forderungen an Kunden	6.622	4.956
	Forderungen an Kreditinstitute	-	-
<b>Pos. 11</b>	<b>Sachanlagen</b>		
	vgl. Anlagespiegel		
<b>Pos. 12</b>	<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>		
	Im Wesentlichen sind hier ausgewiesen		
	Prämien für Optionsgeschäfte	6.751	7.678
	Steuererstattungsansprüche	9.473	10.178
	Ausgleichsposten aus d. Währungsumrechnung	1.440	4.157
	Einzugspapiere, fällige Anleihen und Schuldverschreibungen sowie fällige Zins- und Dividendenscheine	-	327
	Agio aus der eingeforderten Erhöhung des Stammkapitals	-	-
<b>Pos. 13</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	Disagioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Anleihen	5.168	7.302
	Agioabgrenzung aus Forderungen und begebenen Anleihen	4.692	10.743

In der Aktivposition 7 „Beteiligungen“ sind nachrangige Anteile i.H.v. TEUR 20.000 (Vorjahr TEUR 30.226) enthalten.

## Anlagespiegel

Anlagevermögen	historische AK zum 01.01.2010	Veränderungen während des Geschäftsjahres				kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2010	Buchwert zum 31.12.2010	Abschreibungen lfd. Jahr
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen			
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR			
Sachanlagen	13.960	451	102	0	0	11.527	2.782 <sup>3)</sup>	866
Immaterielle Anlagevermögen	7.127	1.241	0	0	0	6.248	2.120	549
Beteiligungen	95.101			-10.855 <sup>1)</sup>			84.246	200
Anteile an verbundenen Unternehmen	18.032			-487 <sup>1)</sup>			17.545	0
Schuldver- schreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.318.040			70.007 <sup>1)</sup>			5.388.047	3.785
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	50.1936			-68.681 <sup>1)2)</sup>			433.255	5.571

<sup>1)</sup> Es handelt sich hierbei um eine Nettoveränderung gem. § 34 Abs. 3 RechKredV.

<sup>2)</sup> Anteile an Spezialfonds.

<sup>3)</sup> Davon für eigene Tätigkeit genutzte

- Grundstücke und Gebäude TEUR 0
- Betriebs- und Geschäftsausstattung TEUR 2.782.

Der Buchwert der (börsenfähigen) Schuldverschreibungen und der anderen festverzinslichen Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, beträgt TEUR 5.388.047 (Vorjahr TEUR 5.284.454); darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 3.704.171 (Vorjahr TEUR 3.841.342) und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 3.569.959 (Vorjahr TEUR 3.690.084). Abschreibungen wurden nicht vorgenommen, soweit es sich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Die SaarLB geht davon aus, dass die betreffenden Wertpapiere in voller Höhe zurückgezahlt werden.

## Investmentfonds

	Buchwert (BW) 31.12.2010 TEUR	Marktwert (MW) 31.12.2010 TEUR	Differenz (MW -BW) TEUR	Ausschüttung 2010 TEUR	Tägliche Rückgabe möglich	Unterl. AfA 2010 TEUR
<b>Gemischte Fonds</b>						
SaarLB-1-Fonds	163.961	163.961	0	5.859	Ja	-
SaarLB-2-Fonds	239.295	239.295	0	7.571	Ja	-
<b>Anleihenfonds</b>						
SBLB-Fonds	129.204	129.204	0	4.685	Ja	-
SBLBHA-Fonds	30.000	29.514	-486	100	Ja	486
<b>Immobilienfonds</b>						
LBImmInvest	49.002	49.002	0	1.601	Nein	-
<b>Wagniskapitalfonds</b>						
AIRFI	1.170	1.170	0	0	Nein	-

Auf Grund von zinsbedingten Marktschwankungen handelt es sich beim SBLBHA-Fonds um eine vorübergehende Wertminderung, so dass keine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen wurde.

Die tägliche Rückgabemöglichkeit der Anteile des Immobilienfonds LBImmInvest ist am Abschlussstichtag dahingehend beschränkt, dass bei Rückgabe der Anteile ein Rücknahmeaufschlag erhoben wird, bei Rückgabe aller Anteile eine Liquidation des Sondervermögens erfolgt und/oder die Gesellschaft die Rücknahme der Anteile aus Liquiditätsgründen zum Schutze der Anleger befristet verweigern kann.

Bei dem Alsace Inter Régio Fonds d'Investissement (AIRFI) handelt es sich um ein Wagniskapitalfonds nach französischem Recht. Vom Investitionsvolumen stammen nach den gesetzlichen Bestimmungen jeweils 50 % aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Der Fonds hat vor allem im Elsaß und im Osten Frankreichs investiert, darüber hinaus sind Engagements in den angrenzenden deutschen und schweizer Regionen möglich. Zielgesellschaften sind kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und weniger als EUR 75,0 Mio. Bilanzsumme mit Wachstumspotenzial. Die Investitionsphase ist mittlerweile abgeschlossen.

## (6) Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2010 TEUR	31.12.2009 TEUR
<b>Pos. 1</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	2.057.644
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.954.918	31.091
	Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	501.489	488.576
<b>Pos. 2</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.124	1.019
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.191	6.218
<b>Pos. 3</b>	<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	2.351.500
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.360.000	-
<b>Pos. 4</b>	<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.843	2.838
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.780	2.117
<b>Pos. 5</b>	<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		
	In dieser Position sind im Wesentlichen enthalten:		
	Zinsen für stille Einlagen	27.874	20.117
	Zinsen auf Genussrechtskapital	5.219	9.150
	Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	1.882	2.220
	Erhaltene Optionsprämien	7.171	7.946
	Noch abzuführende Steuern und Sozialabgaben	1.899	2.940
	Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	5.486	21.586
<b>Pos. 6</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	Agioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	1.003	733
	Disagioabgrenzung aus Forderungen	1.999	2.960
<b>Pos. 9</b>	<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		
	Darlehen	123.600	140.600
	Inhaberschuldverschreibungen	20.000	20.000
<b>Pos. 10</b>	<b>Genussrechtskapital</b>	82.429	139.569

### Zu nachrangigen Verbindlichkeiten:

Spezifikation der 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigenden Mittelaufnahmen:

- Inhaberschuldverschreibung EUR 20,0 Mio., Zinssatz 5,20 %, Fälligkeit 15.11.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 20,0 Mio., Zinssatz 3,81 %, Fälligkeit 29.10.2015

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann für diese Mittelaufnahmen nicht entstehen.

Vom Gesamtbetrag in Höhe von TEUR 143.600 sind TEUR 9.500 vor Ablauf von 2 Jahren fällig.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen TEUR 7.447 (Vorjahr TEUR 8.784)

## Zu Genussrechtskapital:

Das begebene Genussrechtskapital beträgt EUR 82,4 Mio. In Höhe von EUR 8,5 Mio. – begeben in 1991 – mit jährlich 5,72 % verzinst. In den Jahren 1997 bis 2001 emittierte die Bank Namens-Genussscheine in Höhe von EUR 73,9 Mio., deren Verzinsung sich zwischen 5,57 % und 7,22 % bewegt.

## (7) Fristengliederung der Bilanzpositionen nach Restlaufzeiten

### Aktiva

Nr.	Bilanzposition	31.12.2010 TEUR	31.12.2009 TEUR
<b>Pos. 3b) Andere Forderungen an Kreditinstitute</b>			
	bis 3 Monate	466.302	687.929
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	656.529	827.665
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.371.271	1.695.115
	mehr als 5 Jahre	393.557	681.583
<b>Pos. 4 Forderungen an Kunden</b>			
	bis 3 Monate	378.392	483.234
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	556.372	549.212
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.590.485	2.694.949
	mehr als 5 Jahre	3.574.705	3.183.564
	Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	413.121	219.058
<b>Pos. 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			
	im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	1.962.989	1.319.763

### Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2010 TEUR	31.12.2009 TEUR
<b>Pos. 1b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
	bis 3 Monate	3.243.034	2.364.881
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.216.176	1.739.267
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.664.870	2.330.822
	mehr als 5 Jahre	467.065	801.179
<b>Pos. 2ab) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Spareinlagen</b>			
	bis 3 Monate	0	183
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	127	221
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	420	797
	mehr als 5 Jahre		-
<b>Pos. 2bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
	bis 3 Monate	1.526.793	1.231.758
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	263.395	330.754
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.118.871	877.384
	mehr als 5 Jahre	595.616	889.462
<b>Pos. 3a) begebene Schuldverschreibungen</b>			
	Im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	664.869	727.480



## (8) Latente Steuern

Zur Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz i.H.v. 31,57 % verwendet. Die aktiven und passiven latenten Steuern verteilen sich auf folgende Posten:

in TEUR	2010	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Forderungen an Kunden	1.414	0
Beteiligungen	226	589
Sachanlagen	13	0
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	33	0
Sonstige Verbindlichkeiten	87	0
Rückstellungen	357	0
Verlustvorträge Körperschaft- und Gewerbesteuer	3.430	0
<b>Gesamtsumme latente Steuern</b>	<b>5.560</b>	<b>589</b>

## **Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung**

In der GuV-Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ sind u.a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i.H.v. TEUR 2.506 sowie das Devisenergebnis i.H.v. TEUR 1.388 enthalten.

In der GuV-Position 11 "Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen" ist eine außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen i.H.v. TEUR 210 enthalten.

In der GuV-Position 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i.H.v. TEUR 331, Zinsen aus Steuernachzahlungen i.H.v. TEUR 111 sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen i.H.v. TEUR 81 enthalten. Weiterhin sind hier Zinsen aus der Aufzinsung der Rückstellungen i.H.v. 1.173 TEUR enthalten.

Die GuV-Position 20 „Außerordentliche Aufwendungen“ enthält den sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) ergebenden Umstellungseffekt.

Weitere Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung werden im Lagebericht vorgenommen.

## Sonstige Angaben

### (9) Angaben zu sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten sind

#### Mietverhältnisse

in TEUR	2010	2009
<b>Künftige Mindestzahlungen aus unkündbaren Mietvereinbarungen (Restlaufzeiten)</b>	<b>3.673</b>	<b>3.532</b>
bis 1 Jahr	2.831	2.854
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	842	678
mehr als 5 Jahre	0	0

Die Mietvereinbarungen betreffen Mieten für Immobilien sowie die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge zur Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung haben eine feste Laufzeit von 4 bzw. 5 Jahren; die Mietverträge für Immobilien haben eine unbestimmte Laufzeit. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

#### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen betreffen:

in TEUR	2010	2009
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	20.094	21.039
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	6.897
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
davon:		
gegenüber verbundenen Unternehmen	2.200	2.200
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.317	7.324

Nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen ist die Bank außerdem verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten frei zu stellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstituts, an dem wir beteiligt sind, anfallen würden.

### (10) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

in TEUR	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.532.831	2.063.429
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1.532.831</b>	<b>2.063.429</b>

Der Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten, die zur Teilnahme an Clearingeinrichtungen und standardisierten Börseneinrichtungen hinterlegt werden müssen, beträgt EUR 111 Mio. (Vorjahr EUR 103 Mio.).

#### **(11) Angaben zu nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivativen Finanzgeschäften**

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ist die Bank vor allem

- Zinsrisiken
- Währungsrisiken
- Aktien- und sonstigen Preisrisiken sowie
- Adressrisiken

ausgesetzt.

Diesen Risiken wird u.a. durch den Abschluss von Sicherungsgeschäften Rechnung getragen.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die hierbei verwendeten derivativen Finanzinstrumente, deren Nominalbeträge, die Marktwerte sowie die Fristen- und Kontrahentenstruktur zum 31. Dezember 2010.

Dabei wurden als Marktwerte bei

- Börsenkontrakten die Marktpreise
- Optionsgeschäften anerkannte Optionspreismodelle mit aktuellen Parametern sowie
- bei sonstigen derivativen Geschäften Barwertmodelle einschließlich aktueller Zinsstrukturkurven

zugrunde gelegt.

## Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte	Marktwerte
	2010	2009	positiv 2010	negativ 2010
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	12.518.338	13.133.493	341.917	-455.227
FRAs	300.000	100.000	144	-14
Caps, Floors	1.208.370	667.106	8.479	-8.472
Futures	1.415.833	922.994	3.047	-3.047
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>15.442.541</b>	<b>14.823.593</b>	<b>353.587</b>	<b>-466.760</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	528.387	455.363	3.021	-5.692
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	33.793	106.500	1.312	-2.819
Devisenoptionen	167.400	240.000	453	-453
- Käufe	83.700	120.000	453	0
- Verkäufe	83.700	120.000	0	-453
<b>Währungsrisiken insgesamt</b>	<b>729.580</b>	<b>801.863</b>	<b>4.786</b>	<b>-8.964</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Indexoptionen	338.948	234.596	490	-490
- Käufe	100.831	117.298	490	0
- Verkäufe	238.117	117.298	0	-490
Aktienoptionen	10.930	75.384	252	-252
- Käufe	5.465	37.692	0	0
- Verkäufe	5.465	37.692	252	-252
Futures	65.994	48.914	479	-479
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt</b>	<b>415.872</b>	<b>358.894</b>	<b>1.221</b>	<b>-1.221</b>
<b>Risiken aus Kreditderivaten</b>				
Sicherungsnehmer	0	0	0	0
Sicherungsgeber	165.000	204.500	55	-4.187
<b>Risiken aus Kreditderivaten insgesamt</b>	<b>165.000</b>	<b>204.500</b>	<b>55</b>	<b>-4.187</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>16.752.993</b>	<b>16.188.850</b>	<b>359.649</b>	<b>-481.132</b>

## Fristengliederung

in TEUR	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
<b>Restlaufzeiten</b>								
bis 3 Monate	626.246	768.145	603.640	503.023	411.743	351.402	10.000	15.000
bis 1 Jahr	1.492.784	1.663.479	96.223	275.150	3.504	6.908	10.000	24.500
bis 5 Jahre	8.776.619	7.543.416	29.717	23.690	625	584	90.000	110.000
über 5 Jahre	4.546.892	4.848.553	0	0	0	0	55.000	55.000
<b>Insgesamt</b>	<b>15.442.541</b>	<b>14.823.593</b>	<b>729.580</b>	<b>801.863</b>	<b>415.872</b>	<b>358.894</b>	<b>165.000</b>	<b>204.500</b>

## Kontrahentengliederung

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Banken in der OECD	14.122.927	13.882.994	291.886	289.939	-468.768	-483.102
Öffentliche Stellen in der OECD	100.019	102.625	0	69	0	0
Sonstige Kontrahenten <sup>1)</sup>	2.530.047	2.203.231	67.763	58.532	-12.364	-14.578
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>16.752.993</b>	<b>16.188.850</b>	<b>359.649</b>	<b>348.540</b>	<b>-481.132</b>	<b>-497.680</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Börsenkontrakte

Buchwerte bestehen im Hinblick auf gezahlte und erhaltene Optionsprämien in den Positionen „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“. Diese betreffen mit TEUR 6.751 gezahlte und mit TEUR 7.171 erhaltene Optionsprämien.

## (12) Angaben zu ausschüttungsgesperrten Beträgen

in TEUR	31.12.2010	31.12.2009
<b>Ausschüttungsgesperrte Beträge insgesamt</b>	<b>4.992</b>	<b>-</b>
Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	-	-
Aktive latente Steuern	4.971	-
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögensgegenstände gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB	21	-

## (13) Zahl der Beschäftigten

Im Jahresdurchschnitt 2010 waren bei der Bank 516 Mitarbeiter beschäftigt, davon 78 bei der Landesbausparkasse, 11 bei der Niederlassung Metz und 4 bei der Niederlassung Luxemburg.

## Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres

<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>516</b>	<b>539</b>
darunter:		
Landesbausparkasse	78	74
davon männlich	42	42
davon weiblich	36	32
Niederlassung Metz	11	14
davon männlich	9	11
davon weiblich	2	3
Niederlassung Luxemburg	4	4
davon männlich	2	2
davon weiblich	2	2
<b>Männlich</b>	<b>280</b>	<b>295</b>
<b>Weiblich</b>	<b>236</b>	<b>244</b>
<b>Vollzeitbeschäftigte</b>	<b>422</b>	<b>449</b>
<b>Teilzeitbeschäftigte</b>	<b>76</b>	<b>72</b>
<b>Auszubildende</b>	<b>18</b>	<b>18</b>

### (14) Bezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr 2010 TEUR 1.657 (Vorjahr TEUR 1.438), die des Verwaltungsrates TEUR 99 (Vorjahr TEUR 131).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind per 31. Dezember 2010 TEUR 11.215 zurückgestellt; die laufenden Versorgungsleistungen betragen TEUR 1.088.

### (15) Honorar für den Abschlussprüfer

Zu den Angaben verweisen wir auf den Konzernabschluss der SaarLB zum 31. Dezember 2010.

### (16) Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen

Die Dritten gegenüber erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind von untergeordneter Bedeutung.

### (17) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit Landesbanken sowie einer Privatbank wurden Anleihen mit einem Buchwert von TEUR 761.331 in Pension gegeben.

## (18) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und das Kommunalkreditgeschäft

### Weitergeführter Alt-Bestand nach § 51 PfandBG

in TEUR	2010	2009
<b>Hypothekengeschäft</b>		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Hypothekenpfandbriefe	275.415	411.415
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	115.015	200.015
Namenschuldverschreibungen	160.400	211.400
Deckungswerte	550.884	575.634
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	12.000	12.000
Forderungen an Kunden	538.884	563.634
<b>Deckungsüberhang</b>	<b>275.469</b>	<b>164.219</b>
<b>Kommunalkreditgeschäft</b>		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Öffentliche Pfandbriefe	373.149	395.874
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	-	-
Namenschuldverschreibungen	373.149	395.874
Deckungswerte	522.212	551.003
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	217.415	232.602
Forderungen an Kunden	304.797	318.401
<b>Deckungsüberhang</b>	<b>149.063</b>	<b>155.129</b>



## Neubestand

### Nominal- und Barwertdeckung

Hypotheken- pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 bp		Risikobarwert - 250 bp	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	206.000	116.000	214.902	124.800	200.757	115.386	228.770	133.728
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	303.022	332.307	315.641	348.478	298.107	333.153	333.738	364.957
Überdeckung	97.022	216.307	100.739	223.678	97.350	217.767	104.968	231.229
Überdeckung in %	47,10	186,47	46,88	179,23	48,49	188,73	45,88	172,91

Öffentliche Pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert +250 bp		Risikobarwert -250 bp	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.589.032	1.877.617	1.666.200	1.976.031	1.552.140	1.851.451	1.788.230	2.106.659
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	2.628.333	2.526.120	2.747.059	2.655.226	2.602.063	2.497.818	2.905.776	2.821.993
Überdeckung	1.039.301	648.503	1.080.859	679.195	1.049.923	646.367	1.117.546	715.334
Überdeckung in %	65,40	34,54	64,87	34,37	67,64	34,91	62,49	33,96

### Laufzeitstruktur der Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

in TEUR	Hypotheken- pfandbriefe		Deckungsmasse		Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Bis 1 Jahr	10.000	0	51.095	64.635	377.778	630.629	344.423	265.923
> 1 Jahr bis 2 Jahre	100.500	10.000	41.857	8.507	283.773	377.778	448.909	310.525
> 2 Jahre bis 3 Jahre	25.000	75.500	47.749	65.066	269.378	206.210	180.238	441.278
> 3 Jahre bis 4 Jahre	0	0	18.627	76.171	167.050	192.897	298.781	172.635
> 4 Jahre bis 5 Jahre	0	0	30.257	11.243	181.818	87.050	874.489	299.227
> 5 Jahre bis 10 Jahre	70.500	30.500	79.836	80.141	187.235	246.053	229.070	900.935
> 10 Jahre	0	0	33.601	26.544	122.000	137.000	252.423	135.597

### Weitere Deckungswerte

in TEUR	2010	2009	Prozentuale Veränderung 2009 - 2010
nach § 19 (1) Nr. 2 und 3 PfandBG	0	0	-
nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	114.599	117.327	-2,33

## Aufschlüsselung Hypothekenregister I

Nach Größenklassen	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2010	2009	2010	2009-2010
x < =300 TEUR	1.794	2.107	0,59	-14,86
300 TEUR < x <= 5 Mio. EUR	167.729	134.487	55,35	+24,72
x > 5 Mio. EUR	123.499	185.713	40,76	-33,50
weitere Deckung	10.000	10.000	3,30	+0,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>303.022</b>	<b>332.307</b>	<b>100,00</b>	<b>-8,81</b>

Nach Nutzungsart	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2010	2009	2010	2009-2010
<b>Deutschland</b>				
wohnwirtschaftlich	14.695	11.728	10,87	+25,30
gewerblich	110.509	59.484	81,74	+85,78
weitere Deckung	10.000	10.000	7,40	+0,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>135.204</b>	<b>81.212</b>	<b>100,00</b>	<b>+66,48</b>
<b>Frankreich</b>				
wohnwirtschaftlich	12.776	20.051	7,61	-36,28
gewerblich	155.042	231.044	92,39	-32,90
weitere Deckung	0	0	0,00	-
<b>Gesamtsumme</b>	<b>167.818</b>	<b>251.095</b>	<b>100,00</b>	<b>-33,17</b>

## Aufschlüsselung Hypothekenregister II

Nach Objekttyp/Land (in TEUR)	Deutschland		Frankreich		Gesamtsumme		In %	Prozentuale Veränderung
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009-2010
gewerblich genutzte Grundstücke	0	0	0	0	0	0	-	-
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	0	0	0	0	0	0	-	-
Wohnungen	0	0	0	1.026	0	1.026	0,00	-100,00
Einfamilienhäuser	0	0	0	0	0	0	-	-
Mehrfamilienhäuser	14.695	11.727	12.776	19.025	27.471	30.752	9,07	-10,67
Bürogebäude	22.061	22.308	102.813	181.965	124.874	204.273	41,21	-38,87
Handelsgebäude	64.723	12.653	18.003	15.920	82.726	28.573	27,30	-
Industriegebäude	2.897	2.897	0	786	2.897	3.683	0,96	-21,34
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	20.828	21.627	34.226	32.373	55.054	54.000	18,17	+1,95
ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	0	0	0	0	0	0	-	-
sichernde Überdeckung	10.000	10.000	0	0	10.000	10.000	3,30	+0,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>135.204</b>	<b>81.212</b>	<b>167.818</b>	<b>251.095</b>	<b>303.022</b>	<b>332.307</b>	<b>100,00</b>	<b>-8,81</b>

## Aufschlüsselung Deckungsregister für öffentliche Pfandbriefe

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2010	2009	2010	2009-2010
<b>Deutschland</b>				
Staat	0	0	0	-
Regionale Gebietskörperschaften	441.247	426.242	16,79	+3,52
Örtliche Gebietskörperschaften	371.737	376.820	14,14	-1,35
Sonstige Schuldner	1.700.750	1.605.731	64,71	+5,92
Weitere Deckung nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	114.599	117.327	4,36	-2,33
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.628.333</b>	<b>2.526.120</b>	<b>100,00</b>	<b>+4,05</b>

## Rückständige Leistungen (> 90 Tage)

Hypotheken	Betrag in TEUR	
	2010	2009
Deutschland	0	0
Frankreich	0	297
<b>Gesamtsumme</b>	<b>0</b>	<b>297</b>

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR	
	2010	2009
<b>Deutschland</b>		
Staat	0	0
Regionale Gebietskörperschaften	0	0
Örtliche Gebietskörperschaften	0	0
Sonstige Schuldner	0	0
Weitere Deckung	0	0
<b>Gesamtsumme</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Anteil Derivate

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Derivate.

## Zahl der Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen sowie Zahl der Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Zwangsversteigerungen und keine Zwangsverwaltungen sowie keine Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten.

## Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen

Hypothesen	Betrag in TEUR			
	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	2010	2009	2010	2009
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	0	282	13	101

### (19) Anteilsbesitz

Den Anteilsbesitz der SaarLB gemäß § 285 Ziffer 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung (§ 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB) – zum 31. Dezember 2010 zeigt folgende Aufstellung:

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital in TEUR	Anteil am Kapital in %	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in TEUR	
1.	SaarLB Bankbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	15.576	100,00	710	(2010)
2.	ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	1.790	100,00	1	(2010)
3.	SaarLB Immobilien Verwaltungs- und Vermietungsges. mbH, Saarbrücken	118	100,00	0	(2010)
4.	LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken*	25	100,00	73	(2010)
5.	LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken*	105	100,00	64	(2010)
6.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin	18	50,00	0	(2009)
7.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin	./2.824	47,01	60	(2009)
8.	Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken	5.946	38,00	426	(2010)
9.	Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis	367	33,33	./33	(2009)
10.	Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	5.861	33,33	459	(2009)
11.	Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.384	**30,44	150	(2009)
12.	GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken	7.831	28,57	279	(2010)

\* Beteiligung der LBS

\*\* direkt und indirekt

Mit den Unternehmen unter Nr. 1, 2, 4 und 5 bestehen Ergebnisabführungsverträge.

Bei der folgenden großen Kapitalgesellschaft mit einer Beteiligungsquote von weniger als 20 v.H. besteht eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %:

- Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

Die SaarLB wird at equity in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen.

Bei den folgenden Unternehmen ist die SaarLB unbeschränkt haftender Gesellschafter:

- GLB GmbH & Co. OHG  
An der Welle 4, 60422 Frankfurt/Main
- GbR der Altgesellschafter der Deutsche Leasing AG  
Frölingstraße 15 - 31, 61352 Bad Homburg v.d.H.

## (20) Verwaltungsorgane der SaarLB

### *Verwaltungsrat*

#### **Jan-Christian Dreesen**

Mitglied des Vorstandes,  
Bayerische Landesbank, München  
Vorsitzender

#### **Franz Josef Schumann**

Präsident,  
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken  
Stellvertretender Vorsitzender

#### **Dr. Rudolf Fuchs**

Vorsitzender des Vorstandes,  
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

#### **Dr. Winfried Freygang**

Bereichsleiter Bilanzen, Steuern und Controlling,  
Bayerische Landesbank, München

#### **Fred Metzken**

Finanzvorstand,  
AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG,  
Dillingen

#### **Peter Jacoby**

Minister,  
Ministerium für Finanzen, Saarbrücken  
(ab 24.03.2010)

#### **Marcus Kramer**

Mitglied des Vorstandes,  
Bayerische Landesbank, München  
(ab 30.08.2010)

#### **Dr. Christoph Hartmann**

Minister,  
Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft,  
Saarbrücken  
(ab 30.08.2010)

#### **Manfred Fichter**

Bankangestellter,  
Landesbank Saar, Saarbrücken  
(ab 24.03.2010)

#### **Thomas Klein**

Bankangestellter,  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Susanne Ries**

Bankangestellte,  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Thomas Roß**

Bankangestellter,  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Dr. Hanspeter Georgi**

Minister a.D., Sulzbach  
(bis 08.02.2010)

#### **Helmut Bulle**

Bankangestellter,  
Landesbank Saar, Saarbrücken  
(bis 24.03.2010)

#### **Karlheinz Müller**

Bereichsleiter Mittelstand,  
Bayerische Landesbank, München  
(bis 24.06.2010)

#### **Georg Jewgrafow**

Bereichsleiter Immobilien,  
Bayerische Landesbank, München  
(bis 24.06.2010)

#### **Beauftragte der Aufsichtsbehörde:**

#### **Iris Jung**

Ministerialrätin,  
Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft,  
Saarbrücken

## *Vorstand*

**Thomas Christian Buchbinder**

Vorsitzender des Vorstandes

**Werner Severin**

Stv. Vorsitzender des Vorstandes

**Jürgen Müsch**

Mitglied des Vorstandes

**Frank Eloy**

Mitglied des Vorstandes

### **(21) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen**

Unternehmen und Personen gelten als nahe stehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31.12.2010:

- die BayernLB,
- das Saarland,
- der Freistaat Bayern,
- BayernLB Holding AG,
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahen Familienangehörigen.

Die Veränderungen bei den nahe stehenden Unternehmen und Personen im Vergleich zum 31.12.2009 resultieren aus der Änderung der Eigentümerstruktur. Per 21.06.2010 wurden Anteile an der SaarLB in Höhe von 25,2 % von der BayernLB auf das Saarland übertragen, wodurch sich die folgende neue Eigentümerstruktur ergibt: die BayernLB hält 49,9 % (vorher 75,1 %), das Saarland 35,2 % (vorher 10 %) und der Sparkassen- und Giroverband Saar unverändert 14,9 %. Damit ist die SaarLB nicht mehr als Tochterunternehmen in den Konsolidierungskreis der BayernLB eingebunden, sondern wird als assoziiertes Unternehmen berücksichtigt.

Der SaarLB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Beteiligungsunternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Mit dem Freistaat Bayern sowie der BayernLB Holding AG bestehen keine Geschäftsbeziehungen.

Zum Bilanzstichtag bestanden unverändert keine Kredite und Einlagen an bzw. gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrats der BayernLB. Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

<b>in TEUR</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>Forderungen</b>	<b>47</b>	<b>66</b>
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	6
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	47	60
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>1.250</b>	<b>1.151</b>
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	983	930
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	267	221

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i.H.v. TEUR 25 erhalten.

## **(22) Mandate von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien**

Während des Berichtsjahres bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (einschl. aller Kreditinstitute, unabhängig von deren Rechtsform):

### **Thomas Christian Buchbinder**

Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

### **Werner Severin**

SKG Bank AG, Saarbrücken



## **Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Saar vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Landesbank Saar so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Saar beschrieben sind.

Saarbrücken, den 9. März 2011

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder

Werner Severin

Jürgen Müsch

Frank Eloy

## Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben in ihren Sitzungen regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert.

Im Mittelpunkt der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand standen die Begleitung der Übertragung eines SaarLB-Anteils in Höhe von 25,2 % von der BayernLB auf das Land Saarland zum 21.06.2010, die damit einhergehende Entkonsolidierung der SaarLB aus dem Konzern der BayernLB zum 30.06.2010, die Stärkung der Kapitalbasis der SaarLB im Hinblick auf die Anforderungen nach CRD II und Basel III sowie die für September 2011 vorgesehene Vollmigration auf die IT-Gesamtbanklösung OSPlus der Finanz Informatik. Aufgrund der turnusmäßigen Neuwahl des Verwaltungsrates durch die Hauptversammlung der Bank am 24.03.2010 wurden die Ausschüsse des Verwaltungsrates in seiner konstituierenden Sitzung am 24.03.2010 neu gewählt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 30. März 2011 die Einhaltung der unternehmens-eigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2010 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2010 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 30. März 2011 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 30. März 2011

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates  
Jan-Christian Dreesen  
Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Saar, Saarbrücken, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Bank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 9. März 2011

**PricewaterhouseCoopers**  
**Aktiengesellschaft**  
**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Burkhard Eckes            ppa. Katja Rixecker  
Wirtschaftsprüfer        Wirtschaftsprüferin

## **Gewinnverwendungsbeschluss**

„Der Bilanzgewinn der Landesbank Saar für das Geschäftsjahr 2010 beträgt EUR 0,00. Der Bilanzgewinn der rechtlich unselbstständigen Landesbausparkasse für das Geschäftsjahr 2010 beträgt EUR 1.100.000,00. Die Hauptversammlung der Bank hat in ihrer Sitzung am 30.03.2011 entsprechend dem Vorschlag des Verwaltungsrats beschlossen, den Gewinn der Landesbausparkasse in Höhe von EUR 1.100.000,00 der satzungsmäßigen Gewinnrücklage der Landesbausparkasse zuzuführen.“